№ 124. Donnerstag, den 23. Mai (4. Juni) 1896. 15. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Allerhöchstes Manifest

über die am Tage der heiligen Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten gewährten Gnaden.

(Schluß.)

20) Die Vergünstigungen, welche durch gegenwärtiges Manifest den Zwangsarbeitern, den Arrestanten der Correktionsabtheilungen, den zur Ansiedlung Verschickten, den zum entfernten Aufenthalt Verbannten und den Gefängnißhaft Verbüßenden gewährt worden, beschränken nicht die Rechte der Genannten auf die Verkürzung der Fristen und die Vorzüge, welche ihnen durch die Allerhöchst am 7. Mai 1894 und am 9. Mai 1895 bestätigten Regeln über Heranziehung der Arrestanten und Verschickten zu den Arbeiten an der Sibirischen Eisenbahn gewährt worden.

21) Die für Verbrechen, welche bis zum Tage Unserer Krönung von Minderjährigen verübt wurden, zu Zwangsarbeit für weniger als vier Jahr Verurtheilten oder der Verurtheilung Unterliegenden sind von der Zwangsarbeit zu befreien unter Zuzählung zur Kategorie der zur Ansiedlung Verschickten.

22) Für alle Verbrechen und Vergehen, für welche die criminalgesetzliche Verfolgung auf Grund dieses Manifests nicht eingestellt wird und welche bis zum Toge Unserer Krönung verübt worden, ist die vom Criminalgesetz festgestellte Verjährungsfrist um ein Drittel zu kürzen.

23) Die Anwendung der Vergünstigungen, welche in den §§ 16, 17, 18, und 19 (b, c, d) dieses Art. XIII angegeben sind, ist, entsprechend der Zuständigkeit, dem Minister der Justiz (Gefängniß-Hauptverwaltung) und den General-Gouverneuren von Irkutsk und des Amurgebiets anheimzustellen, nach Attestirung der guten Führung der Verurtheilten.

XIV. Personen, welche derartige widergesetzliche Handlungen oder derartige Verletzungen der festgesetzten Bestimmungen begangen haben, für welche sie einer Geldstrafe auf administrativem Wege unterliegen oder unterzogen worden sind, sind von der Beitreibung derselben in der gleichen Höhe und mit denselben Ausnahmen zu befreien, welche in den Paragraphen 1 und 8 des Art. XIII. dieses Manifestes festgesetzt worden sind, wenn diese Beitreibungen keiner größeren Erlassung laut anderen Abschnitten des Manifestes unterliegen.

XV. Die Erben der Schuldigen, sowie die in Folge von Zahlungsunfähigkeit der Schuldigen selbst haftbaren Personen sind von der Capitalhaft der Krone gegenüber zu befreien, wenn vom Tage des Vergehens bis zu Unserer Krönung zehn Jahre verflossen sind.

XVI. Forstbeamte und Wächter der Staatsforsten, des Berg- und Forstressorts, der Kaiserlichen, Palais- und Domänial-Forsten, sowie der Forsten des Fürstenthums Lowitsch und Unserer Cabinetsforsten des Altai- und des Nertschinsker Bezirks, oder — im Falle der Zahlungsunfähigkeit dieser Beamten und Wächter — die Bauern aller Kategorien, welche für Unachtsamkeit bei Forstdiebstählen, die von unbekannten Personen bis zum Tage Unserer Krönung verübt worden sind, oder andere für die Forsten geltende Gesetze und Bestimmungen verletzt haben, sind von den über sie verhängten Beitreibungen zu befreien. Diese Gnade erstreckt sich nicht auf jene Forstbeamten und Wächter, welche wissentlich Jemandem gestattet haben, die Forstgesetze zu verletzen.

XVII. Diejenigen Personen sind von Strafe und Gericht zu befreien, welche bis zum Tage Unserer Krönung auf den Ländereien des Ressorts Unseres Cabinets im Altai- und Nertschinsk-Gebiete Steinkohle, Steine, Sand, Lehm u. A. eigenwillig ausgebeutet haben.

XVIII. Zu befreien sind von der Strafe sowie von der gerichtlichen Untersuchung und dem Urtheilsspruch solche Personen, welche sich der Ableistung der Wehrpflicht entzogen haben, wenn sich dieselben bis zum Tage Unserer Krönung gemeldet haben oder sich nicht später als binnen eines Jahres von diesem Tage ab melden.

XIX. Den bis zum Tage unserer Krönung für Vagabondage Verurtheilten wird, im Fall sie ihren Stand und ihren Erwerb nachweisen können, nach vorgängiger Beglaubigung seitens der örtlichen Justizbehörde, bei welcher die Personen angeschrieben sind, die Rückkehr in ihre Gemeinde oder in fremde Gemeinden gestattet, sobald diese sich damit einverstanden erklären. Denjenigen Personen aber, welche nicht verpflichtet sind, sich bei einer Gemeinde anschreiben zu lassen, ist die Rückkehr ins europäische Rußland mit Ausnahme der Hauptstädte und der zu ihnen gehörigen Gouvernements zu gestatten.

XX. Das Recht auf Erhaltung eines Legitimationsscheines ist für solche Personen zu restituiren, welche dieses Rechtes auf Grund des Punkt 2, Art. 1510 der Zollgesetze (Samml. d. Ges. Band VI, Ausg. vom Jahre 1892) verlustig gegangen sind, wenn dieselben binnen zehn Jahren bis zum Tage Unserer Krönung keinerlei Strafen für Verletzung der Zollgesetze unterzogen worden sind.

XXI. Denjenigen Personen, welche auf administrativem Wege, auf das Urtheil ihrer Gemeinden hin, welches bis zum Tage Unserer Krönung gefällt worden ist, nach Sibirien verschickt worden sind, ebenso denjenigen Personen, welche nach Abbüßung der Strafe für die Verbrechen, welche bis zu diesem Tage begangen worden sind, nicht von der Gemeinde aufgenommen wurden, ist, wenn sie eine bessere Aufführung zeigten, nach Ablauf von drei Jahren seit ihrem Eintreffen an den Orten der Ansiedlung der ihnen vom Gesetz (Samml. d. Ges. Band XIV, Deportationsgesetze, Ausgabe von 1890, Abschn. 520) erlaubte Uebergang in andere Gouvernements oder Gemeinden, mit Ausnahme derjenigen, aus welchen sie entfernt worden sind, zu gestatten.

XXII. Den Eingeborenen des Kaukasus, Turkestans, des Steppengebiets und des Transkaspigebiets, welche bis zum Tage Unserer Krönung auf Verfügung der Obrigkeit für allgemeine Criminalverbrechen und lasterhaften Lebenswandel verschickt und in den Gouvernements des europäischen und asiatischen Rußland angesiedelt worden, sind, wenn sie sich in ihrer Aufführung in der Verbannung gebessert haben, zu gewähren: den lebenslänglich Deportirten — nach Ablauf von fünf Jahren, wenn sie fünf Jahre oder weniger beträgt — nach Verlauf der Hälfte der Deportationsfrist — Befreiung von der polizeilichen Aufsicht und das Recht, sich einen Wohnort zu suchen, mit Ausnahme der Hauptstädte, der Gouvernements, in welchen dieselben liegen, des Kaukasus, Turkestans, des Steppengebiets und des Transkaspigebiets, in welchen die Erlaubniß zum Aufenthalt in jedem einzelnen Falle von dem Gutachten der örtlichen höheren Obrigkeit abhängt.

XXIII. Von den Erleichterungen, welche in Paragr. 1, 4, 6,11, 15 16, 17, 18, 19 und 21, des Art. XIII, Personen die Criminalverbrechen und Vergehen begangen haben, gewährt werden, sind auch die politischen Verbrecher nicht ausgenommen:

1) Daher ermächtigen Wir den Minister des Innern nach Uebereinkunft mit dem Justizminister in Bezug auf diejenigen, welche bis zum Tage Unserer Krönung politische Verbrechen verübt haben und durch Reue und gute Aufführung einen Anspruch auf größere Strafmilderung besitzen, als die §§ 1, 4, 6, 11, 15—19 und 21 des Art. XIII gewähren, besondere allerunterthänigste Berichte einzureichen, und es Unserem Ermessen in einem Gesuch anheimzustellen, die Restitution ihrer früheren Rechte jener früher Deportirten, welche nach Ablauf der Frist ihres obligatorischen Aufenthalts in Sibirien sich durch eine tadellose Aufführung und ein arbeitsvolles Leben auszeichnen, vorzunehmen.

2) Ermächtigen Wir den Minister des Innern, das Schicksal derjenigen Personen, welche für Staatsverbrechen ihre Strafe abbüßen, die über sie auf administrativem Wege verhängt worden ist und die ihrer besseren Aufführung, der Art ihres Vergehens und ihrer offenkundigen Reue wegen Nachsicht verdienen, Unserem Ermessen zu unterbreiten, wie auch diejenigen politischen Verbrecher, welche sich in bestimmten Gegenden nicht aufhalten dürfen, von diesem Verbot zu befreien, falls ihre Rückkehr in diese Gegenden mit den Forderungen der öffentlichen Ordnung und Ruhe vereinbar ist.

3) Diejenigen Processe über Staatsverbrechen, welche nach dem Gesetz einer Verjährung nicht unterliegen (Art. 161 des Strafcodex), die aber bis zum Tage Unserer Krönung im Laufe von 15 Jahren nicht zur Verhandlung gekommen sind, befehlen Wir der Vergessenheit anheimzugeben, und gegen die an solchen Verbrechen Schuldigen keine strafrechtliche Untersuchung einzuleiten.

4) Wir befehlen ebenfalls der Vergessenheit anheimzugeben die Processe über Verbrechen, welche vorgesehen sind im Art. 246—248 des Strafcodex, wenn sie bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben sind. Die Personen, welche solcher Verbrechen angeklagt sind oder ihre Schuld abbüßen, sind zu befreien von der Schuld und Strafe dieser Verbrechen nebst allen ihren Folgen, indem Wir den zum Verlust der Standesrechte Verurtheilten, zugleich mit ihren legitimen Kindern, welche nach dem über ihre Eltern gefällten Urtheilsspruch geboren sind, alle ihre persönlichen und Standesrechte, die ihnen bis zur Verurtheilung angehörten, zurückgeben, nur mit Ausnahme ihrer Rechte auf ihre früheren Besitzlichkeiten.

5) Ermächtigen Wir den Minister des Innern, Uns Gesuche derjenigen politischen Verbrecher vorzustellen, welche freiwillig bis zum Tage unserer Krönung in Folge der von ihnen verübten Verbrechen die Grenzen des Vaterlandes verlassen, sich jedoch keiner der im Art. 241 des Strafcodex aufgeführten Verbrechen schuldig gemacht haben, und jetzt nach Rußland zurückkehren und durch Treue gegen Thron und Vaterland ihre frühere Schuld sühnen wollen.

6) Die Anwendung der im Gnadenerlaß genannten Paragraphen 16, 17, 18 und 19 (Litt. b, c und d) des Art. XIII auf Personen, welche ihre Strafe für politische Vergehen abbüßen, stellen Wir dem Minister des Innern (dem Polizeidepartement) anheim, nachdem sich derselbe von der guten Aufführung der Verurtheilten überzeugt hat. Bei Anwendung von Paragraph 16 des Art. XIII auf die zur Ansiedelung Verschickten dieser Kategorie, welche ihrer nicht zu billigenden Aufführung wegen in der Verbannung oder aus anderen Gründen der Gnadenerlasse, die durch die vorhergegangenen Manifeste für diese Kategorie von Verschickten festgesetzt worden waren, nicht theilhaftig geworden sind, befehlen Wir den Termin ihres obligatorischen Aufenthalts in Sibirien nicht vom Tage ihres Eintreffens in die Verbannung zu rechnen, sondern in jedem einzelnen Falle nach Uebereinkunft des Ministers des Inneren mit dem Justizminister zu bestimmen.

7) Die Flüchtlinge aus dem Zarthum Polen und dem Westgebiet, welche sich am polnischen Aufstande nicht durch Mord, grausame Mißhandlung, Raub und Brandstiftung betheiligt haben, befehlen Wir nach ihrer Rückkehr in das Vaterland und der Leistung des Unterthaneneides der Aufsicht der Polizei laut Paragraph 11, Art. XIV des Manifestes vom 15. Mai 1883 nicht zu unterstellen und ihnen die freie Wahl ihres Aufenthaltsortes zu gestatten. Diejenigen aber unter ihnen, welche während des Aufstandes eins der obengenannten Criminal-Verbrechen begangen haben, sind nach der Rückkehr in ihr Vaterland und der Leistung des Unterthaneneides keiner weiteren Verfolgung wegen ihrer Theilhaberschaft am Aufstande zu unterziehen und sind dieselben nur auf drei Jahre an ihrem Wohnort, nach Gutdünken des Ministers des Innern, unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.

XXIV. Die in Untersuchung und unter Gericht stehenden Personen, welche kraft dieses Manifestes der Befreiung vom Gericht und von der Strafe unterliegen, aber in der Ueberzeugung ihrer Unschuld den Wunsch hegen, sich vor Gericht zu rechtfertigen, dürfen im Laufe eines Monats vom Tage der Publication der in hergebrachter Ordnung durch die Gerichtsinstanz erfolgten Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen sie um eine erneute Einleitung des Gerichtsverfahrens nachsuchen. Ebenso kann Derjenige, auf welchen für Handlungen, die bis zum Tage Unserer Krönung begangen worden sind, das gegenwärtige Manifest Anwendung findet, der jedoch keinen Gebrauch davon machen will, in der gleichen Frist darum nachsuchen, daß seine Sache in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise erledigt werde. Diese sowohl wie Jene gehen aber alsdann, falls sie schuldig befunden werden, der Begnadigung in Kraft des Manifestes verlustig.

XXV. Wenn Zweifel in Bezug auf die Anwendung der Bestimmungen dieses Manifestes entstehen sollten, so sind alle Regierungsinstitutionen verpflichtet, dem ersten Departement des Dirigirenden Senats Vorstellungen zu machen, bei Fehlbeträgen aber und bei Beitreibungen von Geldern zum Besten der Institutionen der Kaiserin Maria dem Pupillenrath durch die Oberdirigirenden Unserer Höchsteigenen Kanzlei für die Institutionen der Kaiserin Maria: der Dirigirende Senat und der Pupillenrath haben in Fällen, welche ihre Machtbefugniß überschreiten, auf dem festgesetzten Wege Unsere Entscheidung einzuholen.

XXVI. Die Zahlungen, welche bis zum Tage Unserer Krönung für die in diesem Manifest genannten Beitreibungssummen und Rückstände aller Kategorien mit Ausnahme der in den Paragraphen 1—13 Art. I dieses Manifestes genannten eingelaufen sind, sowie Summen in baarem Gelde oder in Zins tragenden Papieren, welche zur Ergänzung jener Zahlungen sich in verschiedenen Regierungs-Institutionen befinden, unterliegen weder der Rückgabe noch der Anrechnung für andere Zahlungen; die Beschlagnahme von Geldsummen zur Deckung von Fehlbeträgen, die durch Schuld von Beamten entstanden sind, gilt nicht als Hinderniß zur Rückzahlung dieser Summen an ihre Besitzer, falls der Fehlbetrag Kraft dieses Manifestes erlassen wird.

XXVII. Ueber die Unseren Unterthanen im Großfürstenthum Finnland zu gewährenden Vergünstigungen und Erleichterungen werden besondere Bestimmungen erlassen.

Gegeben zu Moskau, der Ersten Residenz, 14. Mai im Jahre eintausend achthundert sechs und neunzig nach Christi Geburt, Unserer Regierung im zweiten.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet.

Nikolai.

Rebeka Altermann
Josef Sobol
Verlobte.

Lodz. Bielsk.

Dr. Grabowski, Busko
ordynuje przy zakładzie kąpielowym, jak lat poprzednich.

Zahnarzt
B. Klinkovsteyn,
Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.
Petrikauerstr. 50.
Im Hause wo die Papierhandlung d. H. J. Peterfilge.

Zahnarzt
R. RITT
Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.
Specialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Zahnarzt
ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN
wohnt Petrikauerstraße 121, Haus Ramisch, wo die Franke'sche Conditorei, empfängt von 9—1 und von 2—6 Uhr.

Coursbuch für Russland

Sommer-Ausgabe

Fahrpläne sämmtlicher Eisenbahnen und der wichtigsten Dampferlinien Rußlands, mit Angabe der Anschlüsse für hervorragende Verkehrscentren des In- und Auslandes
Mit einer Eisenbahn-Uebersichtskarte,
vorräthig bei

L. Zoner. Buchhandlung,
Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwaltes
Henryk Elzenberg
Polnudniowastraße Nr. 28, Haus Reicher
übernimmt ohne Vorauszahlung
das Incasso allerlei Guthaben
besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbriefe (Wyrok's) in allen Plätzen Rußlands

Mein erster Walzer
von
Mascagni
zu haben in der **Buchhandlung** von
L. Zoner,
Petrikauer-Straße 90.

Inland.

St. Petersburg.

— Der Ball beim französischen Botschafter wird von der „Russ. Tel.-Ag." folgendermaßen geschildert: Im Hotel der französischen Botschaft zu Moskau fand ein glänzender Ball statt. Alle Zimmer waren mit kostbaren Gobelins, mit Pflanzen und Blumen künstlerisch geschmückt; einige von ihnen waren geradezu in Wintergärten verwandelt, in einem sprudelte ein Springbrunnen im Glanze verschiedenfarbiger elektrischer Lampen. Vor dem Eintreffen Ihrer Majestäten hatten sich in den Sälen versammelt: die ausländischen Prinzen und Prinzessinnen, die Glieder der Kaiserlichen Familie, die Vertreter des diplomatischen Korps, die Hofchargen und Hofdamen. Es war ein buntes und zugleich auch schönes Bild; überall herrschte reges Leben. Ihre Majestäten wurden am Eingange vom Botschafter und seiner Gemahlin empfangen und blieben bis in die zweite Nachtstunde im Botschaftshotel. Der glänzende Ball schloß mit einem Souper. Während des Balles erhielten die Damen kostbare Fächer, die aus Frankreich verschrieben waren. Alles in Allem war der Ball hervorragend, voll Leben, Luxus und Gastfreundschaft, und hat einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Während des Balles spielte ein Orchester und sang ein Chor russischer Sängerinnen in luxuriöser russischer Nationaltracht.

— Unterstützung der Dorfschullehrer und -Lehrerinnen anläßlich der Krönung. Auf Ansuchen des Ministers der Volksaufklärung hat Se. Majestät der Kaiser Allergnädigst zu befehlen geruht, anläßlich der Hl. Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten zur einmaligen Belohnung und Unterstützung der Dorf-Schullehrer und -Lehrerinnen 30,000 Rbl. aus den Mitteln der Staatsrentei zu verabfolgen. Die Summe wird vom Ministerium der Volksaufklärung unter die Lehrer und Lehrerinnen der erwähnten Schulen vertheilt, die ihre Lehrerstellung ununterbrochen nicht weniger als 20 Jahre und dabei die letzten 5 Jahre in einer und derselben Schule bekleiden. Diese Beschränkung trifft jedoch diejenigen Lehrer und Lehrerinnen nicht, die im Laufe der letzten fünf Jahre auf Anordnung der Obrigkeit in andere Schulen übergeführt worden sind.

Moskau. Über das Unglück auf dem Chodynski-Felde wird officiell berichtet: Auf Wunsch Seiner Majestät des Kaisers fand heute in der neuen Kirche des Kreml-Palais eine Panichide für die gestern auf dem Chodynskoje Felde Umgekommenen statt, bei welcher Ihre Majestäten und die Glieder des Kaiserhauses anwesend waren.

Zur Klarstellung der Umstände und der Ursachen des traurigen Ereignisses vom 18.. Mai, welches über tausend Menschen das Leben kostete, ist die Voruntersuchung eingeleitet worden, die der Untersuchungsrichter des hiesigen Bezirksgerichts für besonders wichtige Angelegenheiten Keyser unter persönlicher Aufsicht der Procureure des Moskauer Appellhofs und Bezirksgerichts leitet. Heute wurde der Ort der Katastrophe in Augenschein genommen.

Der Wagankowsche Kirchhof ist voll Volk. In unendlicher Reihe eilt dasselbe dahin, um unter den Leichen seine Angehörigen zu agnosciren. Um 4 Uhr Nachmittags erschien dort der Priester Joann von Kronstadt und richtete an viele weinende Weiber Trostesworte. Sein Erscheinen unter dem kummervollen Volk übte eine große Wirkung.

Ueber die Katastrophe wird berichtet: Als der Morgen herandämmerte, begann das versammelte Volk von der Seite des Hippodroms her an die Reihe der Buffets heranzudrängen. Dreißig Faden vor dem Buffet zieht sich ein zehn Faden breiter Abhang hin. Vorwärtsdrängend, stieß die nachdrängende Volksmasse die vorderen Reihen den Abhang hinunter. Zu Hunderten flogen die Menschen den Abhang hinab. Bald war der zur Petersburger Chaussée hin liegende Theil desselben fast mit Menschen bedeckt. Das geschah im Laufe von etwa fünfzehn Minuten, wobei gegen tausend Menschen ihr Leben einbüßten. Die nach Hunderttausenden zählende vordrängende Menschenmenge fluthete zu den Buffets, wo die Vertheilung von Eßwaaren und Krönungsbechern begonnen hatte. Niemand achtete darauf, ob sein Fuß über den Boden oder über Leichen schritt. Bald entstand an den Buffets ein derartiges Gedränge, daß der Menge buchstäblich der Athem verging.

Die bis zur Stelle der Bewirthung gelangte Menge begann Bündel mit Eßwaaren und Bechern hinaus zu werfen. Es entstand eine Prügelei, welche viele Opfer forderte. Die Zahl der Todten war nicht so groß als gerade die Zahl der Verstümmelten. Die durch das entsetzliche Schauspiel in Augenblick ernüchterte Menge begann unter Thränen und Wehklagen die Leichen aus der Schlucht hervorzuholen. Schleunigst herbeigerufene Militärärzte leisteten den Beschädigten sofort Hilfe. Die Verwundeten und Verstümmelten wurden in Lazarethwagen sämmtlicher in Moskau anwesender Truppentheile in die Krankenhäuser befördert. Die Leichen wurden von der Feuerwehr in die Polizeiwachen und Krankenhäuser, sowie auf den Waganjkowschen Kirchhof übergeführt. Das Volk ging voller Entsetzen mit Schluchzen hinter dem Trauerzuge.

Um 2 Uhr Nachmittags besuchten Ihre Majestäten in Begleitung des General-Gouverneurs das alte Katharinen-Hospital, wo einhunderteinundvierzig Verwundete untergebracht sind. Der Kaiser und die Kaiserin gingen durch alle Krankensäle und Baracken, wo Verwundete lagen, sprachen mit vielen von ihnen aufs Leutseligste und erkundigten Sich genau, wie sie verletzt worden waren. Die Kaiserin wandte sich mit besonderer Theilnahme an die Kranken, die sich beim Erscheinen Seiner Majestät bekreuzigten. Die Kaiserin war aufs Tiefste ergriffen. In der Zahl der Kranken ist einer bis jetzt noch besinnungslos; drei sind geistesgestört. Den Kaiser begleiteten der Oberarzt, der Inspector aller Moskauer Hospitäler Rosanow und die Dejourärzte Bogdanow und Hactge. Die Kaiserin Maria Feodorowna sandte jedem Kranken ein Flasche Madeira. Im Marien-Hospital sind 65, in den Kliniken 35 Verwundete.

Die Leichen der nach officiellen Ermittelungen eintausendzweihundertachtzig Umgekommenen sind auf den Waganikowschen Friedhof übergeführt, wo sie in dem entlegeneren Theil niedergelegt sind; einige sind beerdigt. Seit Beginn des Morgens kommen Verwandte und Bekannte der Verunglückten herbei, um die Ihrigen zu agnosciren, was nur nach den Kleidern und anderen äußeren Kennzeichen möglich ist; die Gesichter sind unkenntlich. Seit 2 Uhr Mittags findet die Beerdigung statt; Polizeichargen notiren die Agnoscirten, einige Geistliche vollziehen Todtenmessen. Morgen werden auch die Nichtagnoscirten begraben.

Arbeitercurse.

Wir wollen heute eine von competenter Seite angeregte Frage berühren, die ohne Zweifel in den industriellen Kreisen unserer Stadt auf ein lebhaftes Interesse rechnen darf. Es handelt sich darum, der Arbeiterclasse der städtischen Bevölkerung Mittel und Wege zur Aneignung praktischer Kenntnisse in ihrem Fach zu bieten, und als der zweckmäßigste Weg hierzu erscheint die Einrichtung von Arbeitercursen, in denen die Zuhörer, sowohl Erwachsene wie auch die heranwachsende Jugend, ein jeder in seinem Arbeitszweig die nöthige praktische und technische Ausbildung erhalten. Wir versuchen im Folgenden, einzelne Bedingungen für ein erfolgreiches Bestehen solcher Arbeitercurse anzuführen.

Vor allen Dingen muß der Zutritt zum Unterricht ein vollständig freier sein; er darf durch keinerlei Formalitäten, keinen Besuchszwang, keine Altersgrenze, keine festgesetzte Frist zur Erlangung eines Attestats behindert werden. Ferner muß der Unterricht ein öffentlicher sein, sodaß jeder, der da will, daran theilnehmen kann. Die Zusammenstellung des Programms und die Auswahl des Lehrgegenstands muß völlig dem Lehrer überlassen bleiben, jedoch mit dem einzigen Vorbehalt, daß der Unterricht in schlichter, allgemeinverständlicher und populärer Form ertheilt wird und nur die praktisch-utilitäre Seite des Lehrgegenstands berührt. Eine fernere unerläßliche Bedingung wäre die, daß der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird, damit jeder Arbeiter theilnehmen kann. Die günstigste Unterrichtszeit wären selbstverständlich die Sonn- und Feiertage, wo der Arbeiter freie Zeit hat und nicht durch körperliche Arbeit ermüdet ist. Wünschenswerth wäre es endlich, daß mit dem Unterricht häufige anschauliche Experimente, in denen das Vorgetragene dem Zuhörer klar und greifbar vor Augen geführt wird, Hand in Hand gingen.

Wenn dies in allgemeinen Umrissen die inneren Bedingungen eines erfolgreichen Unterrichts sind, so muß nun auch die äußere, rein practische Seite der Sache in Betracht gezogen werden, und hier entsteht vor Allem die Frage: wie sollen die materiellen Mittel, deren der Plan zu seiner Verwirklichung bedarf, beschafft werden? Am practischsten scheint uns zur Lösung dieser Frage der Weg, daß rein private „Vereine zur Verbreitung praktischer Kenntnisse unter der Arbeiterclasse" gebildet werden, auf der allgemeinen Grundlage und mit dem allgemeinen Statut aller privaten Vereinigungen, die nicht den Charakter von commerziellen oder industriellen Unternehmungen tragen. Wie bei all diesen Gesellschaften, so würde auch hier das Vereinscapital sich aus den Jahresbeiträgen der activen, passiven und Ehrenmitglieder sowie der Protectoren zusammensetzen. Eine weitere practische Frage betrifft die Räumlichkeiten. Freilich werden die jungen Vereine in der ersten Zeit ihres Bestehens noch nicht im Stande sein, sich eigene Localitäten zu beschaffen; das wird bei gedeihlicher Entwickelung der Sache einer späteren Zeit vorbehalten sein. Für den Anfang aber sind wir überzeugt, daß sowohl die Gymnasien als auch die Gewerbeschule ihre Räume an den Sonn- und Feiertagen gern der guten Sache zur Verfügung stellen werden. Dasselbe gilt von den zu etwaigen Experimenten nothwendigen Gegenständen, die sich in den physikalischen und chemischen Cabinets der genannten Schulen vorfinden. Was etwa nicht vorhanden sein sollte, kann ohne große pecuniäre Opfer von den Vereinen angeschafft werden. Endlich wird die Besoldung der Lehrer und Lectoren keine so großen Summen erfordern, daß sie nicht aus dem Vereinscapital bestritten werden könnten.

Den Zuhörern könnten Bescheinigungen über den Grad ihrer Kenntnisse in ihrem Specialfach verabfolgt werden; selbstverständlich müssen sie vorher von einem Examinationscomitee geprüft werden, und zu diesem müssen unter anderen unbedingt auch Meister gehören, die in hiesigen Fabriken angestellt sind und durch ihre Thätigkeit und Erfahrung bekannt sind. Zur Prüfung aber muß jeder Aspirant zugelassen werden, gleichviel, wie lange er die Curse schon mitgemacht hat.

Wir kommen nun zum dritten Punkt. Es fragt sich, welche Specialbranchen der Unterricht nach den localen Verhältnissen zu seinem Gegenstand zu wählen und wie weit er den Arbeiter practisch und technisch heranzubilden hat. Bekanntlich ist Lodz in erster Linie Sitz der Spinnerei- und Weberei-Industrie, die hier nicht weniger als 40,000 Personen beiderlei Geschlechts beschäftigt, während die Zahl der Arbeiter in den anderen Fabriken und Werkstätten nur 15,000 beträgt. Es ergiebt sich hieraus von selbst, daß die Spinnerei- und Textil-Industrie den hauptsächlichsten Unterrichtsgegenstand in den Arbeitercursen bilden muß. An Schulen, die eine allgemeine Bildung geben, ist ja in Lodz kein Mangel, die „Vereine zur Verbreitung practischer Kenntnisse" hätten also ihre Aufmerksamkeit der speciellen Berufsbildung, und zwar in erster Linie den beiden genannten Spezialbranchen zuzuwenden. Der Unterricht mußte also ins Auge fassen: die Waare, die in Spinnereien und Webereien verarbeitet wird, die Construction der einschlägigen Maschinen, die zu der Arbeit an denselben gehörenden Handgriffe und endlich die verschiedenen Einzelarbeiten in den Appreturen, Färbereien, Walken u. s. w. Damit wäre aber das Programm noch nicht erschöpft; es sind vielmehr noch weitere populäre Vorlesungen nöthig, über die verschiedenen Betriebsarten, über die Construction der Motoren verschiedener Systeme, Dampf-, Gas- und Elektromotoren, endlich, was das wichtigste ist, über die Art und Weise, wie man mit den Maschinen umzugehen hat und über den Zweck und die Bedeutung eines jeden Maschinentheils.

Nachdem wir so in großen Strichen ein Bild des Unternehmens entworfen haben, wie es in Lodz gewiß einem Bedürfniß der Arbeiterclasse entsprechen würde, bemerken wir zum Schluß, daß die Realisirung und erfolgreiche Fortführung der Idee nur Sache der Privat-Initiative sein kann; wir sind überzeugt, daß sich viele Männer finden werden, die die gute Sache zu der ihrigen machen und sich nicht nur die Bildung von Vereinen, wie die oben genannten, sondern auch die öconomische und administrative Seite der Sache, die Wahl der Unterrichtsfächer, Lehrer und Lectoren u. s. w. u. s. w. angelegen sein lassen. Ist die Sache dann einmal soweit gediehen, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß auch die Regierung sie kräftig fördern und unterstützen wird. An dem Erfolg des Unternehmens wird keiner zweifeln, der da weiß, wie weit es in dieser Beziehung Frankreich und England, ja sogar Japan, gebracht haben.

Tageschronik.

— Es sind folgende **Allerhöchste Auszeichnungen** verliehen worden: Dem Lehrer an der Lodzer höheren Gewerbeschule Alexander Jefimow der St. Wladimir-Orden 4. Classe; den Lodzer Gymnasiallehrern Anton Schumeiko, Michael Tarassow und Jacob Gunt der St. Annen-Orden 3. Classe und dem Chef der Polizei-Reserveabtheilung Iwanow der St. Stanislaus-Orden 3. Classe. Befördert sind: Capitän Kobelnikow vom 27. Jekaterinburgschen Infanterie-Regiment zum Oberstlieutenant und der Unterfähnrich desselben Regiments Manjko zum Secondelieutenant.

— Der „Варш. Дневн." veröffentlicht folgende **Bekanntmachung Seiner Erlaucht des Herrn Generalgouverneurs Grafen P. A. Schuwalow:**

„Da ich nicht im Stande bin, allen, die mich durch Glückwunschdepeschen aus Warschau und anderen Städten des Weichselgebietes erfreut haben, einzeln zu danken, so bitte ich auf diesem Wege um Entschuldigung dafür und ersuche alle diejenigen, die mir zu der mir erzeigten Monarchischen Gnade Glück gewünscht haben, meinen herzlichen Dank und meine aufrichtigste Erkenntlichkeit für die in mir schmeichelhaften Worten mir bewiesene Aufmerksamkeit entgegenzunehmen.

Generaladjutant
Graf Schuwalow."

Moskau, 28. Mai 1896.

— **Feuer.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch, und zwar gegen 12½ Uhr, entstand in dem an der Promenadenstraße belegenen früheren J. Rosenblatt'schen Fabrikgebäude im zweiten Stockwerke ein Feuer, welches durch einen überheizten Ofen, der zum Trocknen der dort fabrizirten Seidenbänder gebraucht wird, veranlaßt worden war. Als der nach dem ersten Alarmzeichen sofort ausgerückte zweite Zug der Freiwilligen Feuerwehr auf dem Brandorte erschien, war bereits die Decke durchgebrannt, und da einige übereifrige Personen auch schon die Fenster zertrümmert hatten, so wäre, wenn die Hülfe nur einige Minuten später gekommen wäre, sicher

Zur rothen 3.
Am billigsten kauft man
Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, abgepaßte Portièren
in verschiedenen Qualitäten und großer Musterauswahl.
Schwarze und couleurte Kleiderstoffe
in neuen Mustern zu bekannt billigen Preisen.
Nur bei **LUDWIK KRYKUS**, Nr. 19. Petrikauerstraße Nr. 19.
Zur rothen 3.

ein größeres Schadenfeuer entstanden. So aber wurde das Löschwerk rasch und energisch in Angriff genommen und war jede Gefahr binnen kurzer Zeit beseitigt. Der Schaden ist ein ganz geringer, denn weder sind die Maschinen beschädigt, noch sind Waaren oder Material verbrannt.

— Das **Frohnleichnamsfest** wird heute im Bereiche der Kreuz-Gemeinde gefeiert und findet wie gewöhnlich ein feierlicher Umzug von der Kirche durch die Przejazd- und Petrikauerstraße, Meyers Passage und die Nikolaistraße nach der Kirche zurück statt. In jeder der genannten Straßen wird ein Altar errichtet, vor welchem eine Andacht abgehalten wird. — Am Sonntag findet eine gleiche Feier in der Altstädtischen Katholischen Gemeinde statt.

— **Eigenthümlicher Accordvorschlag.** Der Großkaufmann P—ki in Wladimir, der seit vielen Jahren mit den hiesigen industriellen Firmen in Geschäftsverbindung steht und sich allenthalben des besten Rufes erfreut, hat kürzlich seinen Lodzer Creditoren folgende inhaltsschwere Mittheilung gemacht: er habe den Magenkrebs und die Aerzte gäben ihm nur kurze Zeit zu leben; da er aber nicht sterben wolle, ohne seine Rechnungen regulirt zu haben, so proponire er seinen Gläubigern in Lodz entweder die Bezahlung von 25% seiner Schuld in baarem Gelde oder die Rücksendung von 80% der bezogenen Waaren. Was die interessirten Firmen thun werden, ist noch nicht bekannt.

— **Ein frecher Einbruchsdiebstahl,** wie sie heute bei uns zu den Seltenheiten gehören, wurde in der Nacht von Montag zu Dienstag in einem an der verlängerten Zawadzkastraße belegenen Hause verübt. Einige Spitzbuben erkletterten vom Zaun aus den Balkon in der ersten Etage und drangen dann in die Sch.'sche Wohnung, aus der sie zwei bronzirte Armleuchter, ein silbernes Papirossenetui sowie verschiedene Kleidungsstücke entwendeten. Während des Einpackens der Sachen erwachten die Bewohner und als die Diebe dies gewahrten, flüchteten sie auf dem Wege, den sie gekommen waren, und eilten mit ihrer Beute dem Stadtwalde zu.

— Die **Chaussee-Remonte** im Lodzer District der Wege-Communicationen wird laut amtlicher Bekanntmachung am 10. (22.) Juni in der Warschauer Bezirksverwaltung auf dem Wege der **Licitation** vergeben werden, und zwar die Arbeiten an den Chausseen 1. Gruppe von 18,920 Rbl., 2. Gruppe von 24,296 Rbl. an. Couvertirte Anerbietungen müssen an die Verwaltung des Warschauer Bezirks der Wege-Communicationen adressirt sein und spätestens bis 12 Uhr Mittags d. 10. (22.) Juni eingereicht werden. Die Caution, im Betrag eines Drittels der Gesammtsumme, kann in baarem Gelde oder in zinstragenden Papieren hinterlegt werden.

— Von der **Findigkeit unserer Post** giebt nachstehende Thatsache Kenntniß: Am 29. Mai wurde in Kolo eine Korrespondenzkarte aufgegeben, welche folgende Adresse trug: „Do składu sukna i Kortów Hurwicz i Syn Ul. Piotrkowska No. 777". Die Ortsbezeichnung fehlte. Trotzdem gelangte aber die Karte bereits am nächsten Tage in die richtigen Hände, nämlich an die Herren Hurwicz & Sohn in Lodz.

— Den Eisenbahn-Verwaltungen der Umgegend ist die Vorschrift zugegangen, daß die Eisenbahnärzte von jetzt an häufige **Revisionen der Bahnhofsbuffets** vorzunehmen haben. Auch die Küchen, Vorrathskammern und Lebensmittel sollen einer öfteren sorgfältigen Controle seitens der Aerzte unterworfen werden.

— Das infolge des Auftretens der Cholera im Jahre 1893 erlassene **Verbot** der Einfuhr von gebrauchter Wäsche, Bettzeug, alten Kleidern und Lumpen über die russische Grenze nach Deutschland ist von der königlich preußischen Staatsregierung aufgehoben worden.

— **Der Goldregen blüht.** Der unter dem Namen Goldregen oder Bohnenbaum bekannte und in den meisten Gärten vorhandene Ziersrauch blüht gegenwärtig und da die doldenartigen gelben Blüthen, speciell aber der in denselben enthaltene Samen stark giftig ist, so soll man den Kindern das Abpflücken der Blüthen und das Spielen mit denselben strengstens untersagen.

— **Ein theures Schläfchen.** Ein junger Kaufmann hatte vorgestern Abend gelegentlich eines Spazierganges ins Freie einige Gläser Bier über den Durst getrunken, so daß er auf dem Nachhausewege müde wurde und sich auf einer Bank an der Promenadenstraße zu kurzem Schlummer niederließ. Sein Erwachen war aber ein ziemlich unangenehmes, denn die goldene Uhr mit Kette urd Brieftasche nebst Inhalt fehlten und so hatte ihn das „Träumen unter Bäumen" die Kleinigkeit von 140 Rbl. gekostet. Von dem Diebe war absolut nicht die geringste Spur vorhanden.

— **Vom Geschäftsverkehr.** Der Umfang der diesjährigen Bestellungen bei den hiesigen Fabriken ist, wie wir hören, ein sehr befriedigender. Besonders aus dem Rayon von Smolensk bis Moskau, aus dem Gebiet der oberen Wolga und aus dem Nordosten Rußlands sind bedeutend größere und zahlreichere Aufträge zu verzeichnen, als im vorigen Jahr.

— Bei der am 13. Mai stattgehabten **Ziehung der Serbischen 10 Franc-Loose** (Tabakloose) vom Jahre 1888 fielen Prämien auf folgende Loose:

à 30,000 Fr. Serie 2196 Nr. 29.
à 1000 Fr. Serie 1193 Nr. 41.
à 500 Fr. Serie 9511 Nr. 24.
à 100 Fr. Serie 1802 Nr. 42, 3575 6, 6284 3, 7777 12, 8732 82.
à 50 Fr. Serie 905 Nr. 18, 946 63, 967 38, 1180 9, 1365 52, 2153 68, 2390 82, 2759 91, 3680 67, 3751 78, 3966 53, 4427 43, 4522 45, 4967 75, 5328 3, 6295 63, 6786 63, 7644 40, 8115 8, 9132 82.

Zur Amortisation wurden folgende Serien gezogen:

Serie 642 1416 2445 2676 2874 3003 5059 6047 6250 875 8995 9943 89.

— **Wirbelstürme in Nordamerika.** Ueber den letzten der Wirbelstürme, die jüngst verheerend über einzelne Theile der Vereinigten Staaten hinzogen, wird aus St Louis, Missouri, unterm 28. Mai gemeldet: Der gestrige Sturm fuhr mit einer Geschwindigkeit von 80 engl. Meilen die Stunde über die Stadt daher. Von ¼ auf 6 bis ¾ auf 6 Uhr Abends entfaltete er seine ganze Kraft über St. Louis. Viele Häuser wurden in Trümmer gelegt, andere durch die Blitze in Brand gesteckt. Die Feuerwehr bekämpfte 14 Brände. Die Geschäftstheile, besonders in Ost-St.Louis, haben stark gelitten. Viele hohe Elevatoren und zwölfstöckige Lagerhäuser am Mississippi sind in Trümmer gelegt. Alle am Kai liegenden Dampfer sind untergegangen. Der große „Vandalia"-Speicher stürzte mit einem gewaltigen Krach zusammen. 35 Leute wurden unter den Trümmern begraben. Eine Mauer des Gefängnisses fiel ein. Zur Zeit machten sich die 200 Gefangenen im Gefängnißhofe körperliche Bewegung. Sie benutzten die Gelegenheit zur Flucht nicht, auch wurde Keiner von ihnen verletzt. Die Bassins der „Oel-Gesellschaft" flogen in die Luft. Besonders in dem Armenquartier von Ost-St. Louis hat der Sturm furchtbare Verheerungen angerichtet. Ein Eisenbahnzug wurde, als er über die Brücke über den Mississippi fuhr, umgeweht. Nur die starke stählerne Balustrade verhinderte, daß er in den Fluß fiel. Eine Cigarettenfabrik, wo 200 Mädchen beschäftigt waren, fiel auch ein. Wie viele Mädchen umgekommen sind, steht noch nicht fest. Mehrere Ausflugsdampfer sind auf dem Mississippi mit Mann und Maus untergegangen. Die Güterwagen auf den Bahngleisen stieß der Sturm hin und her. Einige fielen in den Graben, andere wurden ellenweit ins Feld geschleudert. Locomotiven wurden umgeworfen und die Wagen waren ein Spielzeug für den Sturm. Tausende von Schafen und Rindern sind zu Grunde gegangen. Das Wasser des Mississippi bauschte sich zu ungeheuren Wellen auf und prallte gegen den Kai an. Einige Schiffe wurden in die Luft gehoben und dann wieder unter dem Wasser fortgewirbelt. St. Louis sieht aus, als ob es vom Feinde bombardirt worden wäre. Die ganze Nacht war die Stadt in Dunkel gehüllt, weil die elektrischen Beleuchtungsdrähte vom Sturm zerrissen waren. Ehe der Sturm ausbrach, herrschte drückende Hitze. Dann begann es zu regnen und hierauf folgte ein Gewitter. Darauf entwickelte sich der Sturm zu rasender Geschwindigkeit. Die Straßen waren voller Menschen, die von der Arbeit zurückkehrten. Viele wurden von der Windsbraut gegen die Mauern geschleudert. Selbst Pferde und Wagen wurden durch die Luft gerissen. Die elektrischen Drähte lagen überall feuersprühend auf der Erde und tödteten auch nicht Wenige. Als der Sturm vorbei war, rollten Riesenwellen den Mississippi hinunter. Einige Eisenbahnzüge fahren heute wieder. In jedem Theil der Stadt sind Hospitäler eröffnet. Viele Bürger haben ihre Häuser für die Verwundeten zur Verfügung gestellt. Das Rettungswerk, die unter den Trümmern Begrabenen hervorzuziehen, schreitet nur langsam vorwärts.

— Aus **Alexandrien** erfährt die „Köln. Ztg." über die in der Dienstwohnung des kaiserlichen Consuls vorgekommenen Krankheitsfälle folgendes Nähere: „Am 12. d. M. befanden sich dort der Consul von Hartmann, die Baronin von Richthofen, seine Schwester mit ihrem zehnjährigen Söhnchen, eine Haushälterin, eine Kammerjungfer und drei arabische Diener. Nachmittags wurde die Cholera bei der Baronin, der Haushälterin und der Jungfer, am 14. d. M. bei einem Diener und in leichter Erscheinung bei dem Knaben festgestellt. Wie sie in das Consulat eingeschleppt wurde, blieb unaufgeklärt. Trotz aufmerksamster Pflege durch drei Aerzte und eine Diakonissin verstarb die Baronin am 13. d. Mts. Nachmittags zwei Uhr; ihr Sohn erholte sich schnell. Die drei anderen Erkrankten liegen hier noch im Hospital. Herr v. Hartmann hatte am 13. d. Mts. einen starken Fieberanfall, konnte jedoch Tags darauf der Beerdigung seiner Schwester beiwohnen. Baron Richthofen, der wegen eines hartnäckigen Halsleidens mit Erfolg das Klima von Kairo mit dem von Alexandrien vertauscht hatte, war am 11. zu einer Sitzung der Schuldencommission nach Kairo gereist, traf am 12. Abends wieder hier ein, auf dem Bahnhof das Unheil erfahrend, das ihn inzwischen betroffen. Obschon es sich um einen Cholerafall handelte, war die Betheiligung bei der Leichenfeier am 14. d. M. eine überaus große. Das gesammte Consularcorps, der Gouverneur von Alexandrien und alle hohen Beamten und die deutsche Colonie wohl bis auf den letzten Mann hatten sich eingefunden. Prediger Kaufmann segnete die Leiche zuerst im Garten des Consulats und sodann mit ergreifenden Worten auf dem deutsch-englischen Friedhofe ein. Der Khedive hatte schon während der Krankheit seinen Leibarzt Dr. v. Becker entsandt und ließ später durch einen hohen Hofbeamten sein Beileid übermitteln. Die gesammte egyptische Presse bespricht den Trauerfall in theilnahmvollster Weise. So hebt die Egyptian Gazette hervor, daß die Baronin Richthofen von Allen, die die Ehre gehabt, ihr bekannt zu werden, auf's höchste geschätzt worden sei und ihr Verlust lange in der Kairiner Gesellschaft werde beklagt werden. Die Baronin Richthofen, der der Sultan vor Jahren den Schefakat-Orden verliehen hatte, bewohnte abwechselnd Kairo und Weimar, wohin sie am 16. abzureisen gedachte.

— **Ein Lufttorpedo.** Die Welt hat nachgerade so viel von angeblichen Lösungen des Problems des lenkbaren Luftschiffes gehört, daß sie jedem neuen Versuche in dieser Richtung mit berechtigtem Mißtrauen gegenübertritt. In letzter Zeit hat man häufig von den Experimenten eines Mr. Pennington, eines Amerikaners, gesprochen. Auch wir haben von seinen Erfindungen wiederholt berichtet. Vor allem hat sein sogenanntes Lufttorpedo viel von sich reden gemacht, weil man hierdurch, wenigstens nach amerikanischer Ansicht, den Beginn des Friedens gesichert glaubt, da alle Bedingungen der heutigen Strategie und Taktik dadurch erschüttert würden. Mr. Pennington hat nun, wie aus New-York gemeldet wird, einem Besucher gegenüber sich in sachlicher Weise über seine Erfindung ausgesprochen. Ein Petroleummotor bildet die Grundlage seines Werkes. „In jedem Falle," so äußerte sich der Erfinder, „wird mein Lufttorpedo, den ich demnächst der unbefangenen Kritik der

---

Unter dem Flieder.

Von

Victor Lys.

1.

Auf dem mit Perlmutter eingelegten kostbaren Tischchen, in einer schönen Kristallvase duftete ein reicher Strauß wundervollen Flieders.

Gilberte träumte.

Er mußte sie doch ganz närrisch lieben, oder ganz außergewöhnlich beschränkt sein, daß er es wagte, ihr den wunderbaren Strauß zu senden, während er sie doch kaum kannte.

Verrückt also, verrückt aus Liebe, oder sonst schon ein Narr. Denn unmöglich konnte er sich einbilden, daß er bei ihr auch nur das Geringste zu erreichen vermochte.

Ja, wenn sie noch irgend etwas gethan hätte, um ihn zu ermuthigen! So gewissenhaft sie aber auch nachdachte, sie fand wahrhaftig nichts, was sie sich hätte vorwerfen können, keine Unvorsichtigkeit, keine Koketterie, auch nicht einmal ein Wort oder eine Geste, welche ihn zu solch einer Kühnheit berechtigen konnte. Sollte vielleicht ihr Entzücken beim Anblick eines ähnlichen Fliederstraußes, den sie neulich bei Madame de Kerdrouet gesehen hatte, von ihm mißverstanden worden sein? Allein — war denn Mr. de Volga dort gewesen?

Ja doch; allein sie bewahrte eigentlich kaum eine Erinnerung an ihn, nur die Kravatte fiel ihr ein, welche er damals trug, aber wirklich auch nur diese allein, denn ihr Träger war so unbedeutend, daß er in der eleganten Gesellschaft, welche sich zu den Kerdrouetschen Réunions drängte, so sehr verschwunden war, daß in ihrem Gedächtniß sich die Erinnerung an seine Person vollständig verloren.

Die Kravatte aber—ein unmögliches Etwas von niederschmetterndem „Chic", welches die triumphirende Albernheit seines Trägers bewies, haftete noch in ihrem Gedächtnisse, während der Mensch selbst dahinter verschwand.

Monsieur de Volga galt übrigens in der Gesellschaft für einen liebenswürdigen Menschen, und es wurde sogar viel von seinem Glück in der Liebe gesprochen.

Ja, wenn sie gewollt hätte, nur eines einziges Wortes hätte es bedurft — und er würde bezwungen zu ihren Füßen liegen, in einer Sklaverei, wie er sie bisher noch nicht kannte.

Aber wäre Mr. de Volga auch der verführerischste unter all den edlen Rittern gewesen, und hätte seine Kravatte auch den Gipfel allen Geschmacks erklommen — nie würde sie, Gilberte, dies eine Wort aussprechen, nie würde es ihren Lippen entfliehen!

2.

Unter all' den jungen Männern, welche sich ihr in stummer Anbetung näherten, zeichnete Gilberte keinen einzigen aus; nein, sie dachte nur an ihren Lucien, sie liebte nur ihn, und vielleicht gerade um so mehr, weil er sich fast gar nicht um sie, sein ihm angetrautes Weib kümmerte. Wenn sie also die Huldigung des kleinen Mr. de Volga angenommen hatte, so verfolgte sie damit nur die eine Absicht—, zu erkennen, wie weit ihr Gatte in seiner Gleichgiltigkeit gegen sie gehen würde.

Gerade in dem Augenblick, als ihre kleinen weißen Hände mit den Blumen beschäftigt waren, um diese in einer zierlichen Vase effectvoll zu gruppiren, kam Lucien aus seinem Klub nach Hause.

Obwohl die Nacht schon ziemlich vorgerückt war, hatte Gilberte ihren Gatten dennoch erwartet. Lucien wollte erst einfach durch das Boudoir durch gehen, da er seine Frau jedoch noch auf fand, mußte er wohl oder übel, wenn nicht anders, so schon aus Höflichkeit einige Augenblicke bei ihr verweilen. Er setzte sich ihr also gegenüber und plaudert von diesem und jenem.

Wohl Niemand hätte bei dem Anblick des jungen Paares geglaubt, daß die beiden erst seit so Kurzem verheirathet waren, so kühl, so ausgesucht höflich und gemessen waren sie mit einander. Und dennoch gährte in ihr, dem schönen jungen Weibe, eine von Lucien ungeahnte Leidenschaft.

Alle die schmerzlichen Gedanken, welche sich in ihrem Herzen angehäuft hatten, hatten ihr an diesem Abend heiße Thränen abgepreßt; jetzt aber bezwang sie sich, und sie suchte ihren Kummer zu verbergen und zu verheimlichen und hörte lächelnd zu, wie Lucien, der achtlos mit dem Fliederstrauß spielte, dessen berauschender Duft den Raum fast betäubend erfüllte, zu ihr sagte:

„Oh, Dein Blumentisch bedeckt sich ja immer von Neuem mit Blüthen. Ist das am Ende gar ein Beweis, daß Dein Frühling seinen Sänger gefunden hat?"

„Mein Gott," spöttelte Gilberte. „Du sprichst ja gerade wie die Leute in einem Roman."

Im Grunde aber war sie tief erregt über diese ewige Manier ihres Gemahls, alles ins Lächerliche zu ziehen, und über die Art seiner Komplimente. Sie wußte, daß sie reizend und begehrenswerth genug war, um anders geliebt zu werden als andere Frauen, anders als mit den abgedroschenen Phrasen von gemachter Zärtlichkeit und Hingebung. Jeden Verrath, jede Treulosigkeit hätte sie diesem kalten und gleichgiltigen Verhalten ihres Mannes vorgezogen. Wie er jetzt zu ihr sprach und ihr über den Flieder hinweg zulächelte, hätte Gilberte ihn beinahe hassen können und ein Etwas, wie der Wunsch, sich an seiner Kälte zu rächen, so zu rächen, daß seine Manneswürde darunter verletzt würde, überkam sie.

Und unwillkürlich dachte Gilberte zurück an den kleinen Mr. Volga, der ihr eben noch so verabscheuenswerth erschienen war, und allmählich fing sie an, sich mit ihm zu versöhnen. Sie fand ihn nicht mehr lächerlich, sie dachte nur, daß er sie lieben mußte, ohne doch von ihr geliebt zu sein, während er — Lucien — sie nicht liebte; nein, das fühlte sie, das sah sie aus jedem seiner Blicke, aus jedem seiner Worte; das sah sie aus dem Lächeln, mit dem er sie ansah. Und ein bitteres Lächeln trat auf ihre Züge, ein Lächeln, das Lucien befremdete:

„Und darf ich nicht, ohne indiskret zu sein, erfahren, von wem dieser prächtige Flieder gekommen ist."

„Nein," sagte Gilberte, „das ist mein Geheimniß und es dürfte Dir wohl gleichgiltig sein."

Da zum ersten Mal erröthete Lucien.

„Und wenn ich nun darauf bestände, es zu erfahren?" sagte er.

„So würde ich dennoch die Antwort darauf — verweigern."

„Gilberte!" . . .

Es lag etwas Drohendes in seiner Stimme Gilberte aber lachte auf, und:

„Lucien! Du scheinst zu vergessen," sagte sie, „daß Du das Recht, Dich in meine Dinge zu mischen, längst schon verscherzt hast."

3.

Bei diesen Worten aber hatte ihre Stimme in Folge ihrer Aufregung förmlich gebebt. Noch nie war es zu einem so leidenschaftlichen Ausbruch zwischen den beiden gekommen, noch nie hatte Gilberte mit solcher Entschlossenheit gesagt: „Ich hasse Dich!" — und noch nie hatte Lucien sich in seinem egoistischen Gleichmuth so erschüttert gefühlt.

Augenscheinlich hatte er eine solche Auflehnung seiner Frau bis jetzt nicht für möglich gehalten. Gilberts Weigerung schlug seinen Stolz ins Angesicht. Zum ersten Male fühlte er, wie diese kleine rosige Hand in sein Herz griff, daß es ihn heftig drückte wie mit brennendem Schmerze und beinahe aufhörte zu schlagen. Zum ersten Male aber hatte er auch das Gefühl von etwas unsagbar Süßem, daß ihn zugleich wie ein schmerzliches und wonniges Entzücken erfüllte.

Sie Beide waren verstimmt, und sie saßen einander gegenüber, getrennt durch eine ganze Welt von Gedanken und Empfindungen, und es schien als hätte der duftende, blühende Flieder da zwischen ihnen eine unübersteigliche Schranke aufgerichtet.

Sie schwiegen.

Lucien athmete wie unbewußt den Duft dieses Flieders ein, der ihm fast die Besinnung raubte — seine ganzen Gedanken zu lähmen schien und ihm seltsamen Schwindel verursachte. Der erste Verdacht, die erste Eifersuchtserregung hatte seine Seele berührt.

Woher kam dieser Flieder?

Und da der Duft ihn berauschte und Gilberte, in dem Dufte und der Liebe ihrer zwanzig Jahre, ihm so nahe war, preßte er sie sanft, wortlos an sein Herz, und ihre Lippen fanden sich in einem langen innigen Kusse, und diese Minute des Glücks entschädigte das junge Weib für alle die bösen Stunden, die sie bisher in unbeachteter Liebe verlebte.

4.

Einige Stunden später sprach Mr. de Volga bei Madame vor. Allein er wußte nicht wie ihm war, als die schöne junge Frau mit dem glückseligsten Ausdruck der Welt auf ihn zutrat und ihm mit dem liebenswürdigsten Lächeln sagte:

„Ich danke Ihnen, Sie haben wirklich keine Ahnung, welch große Freude Sie mir mit dem Flieder gemacht haben. Mein Mann — fand ihn entzückend."

Sachverständigen vorlegen werde, den Krieg eher verhindern, als daß er ihn beförderte. Die Zerstörung von Eigenthum ist die Haupttendenz des Instruments. Angenommen, einige Hunderte Lufttorpedos werden, je mit einer Tonne Dynamit belastet, gegen eine Stadt losgelassen und explodirten über derselben, so muß das Resultat der Wirkung eines Erdbebens gleichkommen." Von Flugmaschinen hält Mr. Pennington nicht viel. Er ist der Ansicht, daß man es höchstens dahin bringen werde, einen mit einer Person beladenen Apparat nahe an der Erdoberfläche streichen zu lassen. Anders gestalte sich die Frage, nachdem der Petroleummotor in der von ihm erfundenen Form construirt sei. Das Princip seiner Erfindung basire auf der Bewegung, wie sie der Fisch ausübe. Wie der auf dem Meeresboden liegende Fisch sich plötzlich erheben könne, so steige auch der Lufttorpedo auf, sobald der Motor in Gang gesetzt werde. Die Direction wird durch eine automatische Vorrichtung gegeben. Das Material der Maschine ist Aluminium. — Abwarten!

— **Ein guter Rechner.** Ouvrard, ein reicher Pariser Speculant, blieb seinem eben so reichen Collegen Seguin fünf Millionen Francs bei einer Abrechnung schuldig, und da er nicht bezahlte, sollte er ins Gefängniß wandern. In der sinnreichsten Weise wußte er sich der ihm drohenden Verhaftung lange Zeit zu entziehen. Er trug stets 50,000 Francs bei sich, und als er endlich verhaftet wurde, bot er dem Diener des Handelsgerichts jene Summe für seine Freiheit. Der Mann nahm sie aber nicht an. „Herr Seguin giebt mir 60,000 Francs für Ihre Verhaftung," sagte er. Ouvrard kam in das Schuldgefängniß, in dem ihm für 6000 Francs jährlich eine ziemlich große Wohnung überlassen wurde, die er sofort brillant möbliren ließ. Die Besuche drängten sich in solcher Menge zu ihm, daß er oft ganz erschöpft war und den Nachkommenden durch den Schließer sagen ließ: „Herr Ouvrard ist ausgegangen." Die Diners, die er im Gefängnisse hielt, wurden bald in der ganzen Stadt und namentlich unter allen Feinschmeckern berühmt, sodaß selbst sein Gläubiger Seguin einst bat, ihn doch auch einmal einzuladen. Dies geschah sofort. Seguin, dem es vorzüglich schmeckte, sagte nach Tische zu Ouvrard: „Sehen Sie, ich bin ein gutmüthiger Mensch! Soll ich Sie fünf Jahre — länger durfte Schuldhaft nicht dauern — im Gefängnisse schmachten lassen? Geben Sie mir drei Millionen und schlafen Sie heute bei mir." „Herr Seguin," antwortete der Schuldner, „ich bin 55 Jahre alt, Sie zählen einige Jahre mehr. Wenn ich Ihnen eine Speculation böte, in der Sie fünf Millionen gewinnen könnten, würden Sie dieselbe abweisen, weil Sie nach Kalkutta reisen müßten?" „Gewiß nicht." „Und doch müßten Sie sich dem Meere anvertrauen, Ihre Familie und Ihre Freunde verlassen, gutem Essen und guten Weinen entsagen, bekämen vielleicht sogar das gelbe Fieber." „Aber fünf Millionen!" „Nun sehen Sie", entgegnete Ouvrard triumphirend, „ohne das feste Land, ohne Freunde und Familie zu verlassen, selbst ohne sie zu missen, ohne alle Gefahr, bei guter Küche und gutem Keller verdiene ich hier die fünf Millionen" „Sie können Recht haben", sagte Seguin ernst und nachdenklich und ging mit voller Bewunderung von seinem Gläubiger, der richtig seine fünf Jahre absaß.

— **„O, diese Luftreifen!"** So könnte man mit Recht ein kleines Drama nennen, das sich, wie „Sport im Bild" erzählt, kürzlich in den Geschäftsräumen eines londoner Fahrradhändlers abgespielt haben soll. Eine Dame mit ihrem noch ziemlich jugendlichen Sohne war daselbst erschienen, um eine Maschine für den hoffnungsvollen Sprößling auszusuchen. Alle Vorbedingungen, Preis und dergleichen betreffend, waren zur Zufriedenheit geregelt, und der Verkäufer war eben im Begriff, dem Jüngling einige Erläuterungen über die Behandlung, das Aufpumpen der pneumatischen Reifen u. s. w. zu geben, als plötzlich mit fürchterlichem Knall der Reifen des Hinterrades platzte. Die Dame, die grade der Maschine den Rücken drehte, lief längere Zeit jammernd in dem Local herum mit der Versicherung, sie sei angeschossen. Als es endlich gelungen war, ihr die Ursache der Detonation klar zu machen, wandte sie sich voller Entsetzen zu ihrem Sohne und rief in höchster Aufregung: „Mein unglückliches Kind! Wenn Du auf dem Rade gesessen hättest, als das geschah, wärest Du in tausend Stücke zerrissen worden. Nie werde ich leiden, daß Du eines von diesen gräßlichen Dingern besteigst!" Schleunigst wurde der Kauf rückgängig gemacht, und todtenblaß von dem gehabten Schrecken und an allen Gliedern zitternd verließ die Dame das Geschäft, auf dem Fuße gefolgt von ihrem Sohne, der ebenso bleich und erschrocken aussah, wie seine Mutter. Der Verkäufer aber soll ziemlich kräftig auf die zur Unzeit losgehenden Pneumatiks geflucht haben.

— **Ein zweiter Kunz von Kaufungen.** Aus Thüringen schreibt man: In der rudolstädtischen Erbfolgefrage wird der Name des Prinzen Sizzo von Leutenberg wieder öffentlich von ganz Deutschland genannt. Zuletzt war dies vor nun 31 Jahren der Fall, als Fürst Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt († 1867) auf dem frankenhäuser Schlosse Hof hielt. Damals versuchte ein dortiger praktischer Arzt Dr. Weise den fünfjährigen Sohn des Fürsten aus dessen zweiter Ehe mit der lieblichen Gräfin Helene v. Reina, Prinzessin von Anhalt, eben dem Prinzen Sizzo von Leutenberg, aus dem Schlosse zu entführen, um sich für vermeintliche Unbilden zu rächen, die er sich in seinem fortwährenden Streite mit der Staatsgewalt zugezogen hatte. Der Prinz sollte zunächst in einer zwischen Frankenhausen und Rottleben am Südfuße des Kyffhäusergebirges gelegenen Gipsschlotte, die hiervon noch heute den Namen „Prinzenhöhle" führt, dann bei einem Vertrauten in Hackpfüffel untergebracht und gegen 20,000 Thaler Lösegeld und Zusicherung völliger Straflosigkeit wieder freigegeben werden. Der Anschlag mißlang jedoch in Folge der Schwatzhaftigkeit einer ins Vertrauen gezogenen dritten Person. Weise wurde verhaftet, aber mit der Bedingung der Auswanderung nach Amerika vom Fürsten Friedrich Günther begnadigt.

— **Der Mörder Aubert.** Aubert hat seine Geliebte genau instruirt, so daß sich zwischen ihren Aussagen auch am Orte der That kein Widerspruch herausfinden ließ. Aubert zeigte in seinem Arbeitszimmer das Kamingitter, mit dem ihn Delahaeff bedroht haben soll, weil Aubert die Echtheit einiger Briefmarken seines Albums zu bezweifeln wagte. In dieser Weise angegriffen, habe er den Hammer erfaßt, womit er kurz zuvor einige Nägel in die Wand geschlagen, um Bilder daran aufzuhängen, und den Angreifer damit auf den Kopf getroffen. Dieser sei sofort zusammengebrochen, und da alle Wiederbelebungsversuche umsonst waren, habe er beschlossen, sich des Leichnams in der bekannten Weise zu entledigen. Der Untersuchungsrichter wendete gegen diese Erzählung ein, daß eine solche Kampfesscene im unteren Stockwerk hörbar gewesen wäre. Diesem Argument begegneten sowohl Aubert als seine Geliebte mit der Versicherung, daß im Augenblicke der That ein elektrischer Tramwagen mit dem üblichen Geräusch durch die Straße fuhr. Nach der Ansicht der untersuchenden Aerzte ist die Kopfwunde der Leiche derart, daß sie einen ziemlich raschen Tod herbeiführen mußte und das stimmt mit der Erzählung des Mörders. Das einzige Beweismittel gegen Auberts Behauptung von der legitimen Nothwehr bleibt der friedfertige Charakter und die geringe physische Stärke des Ermordeten. Es haben sich einige Zeugen gefunden, die behaupten, Aubert und Delahaeff zusammen in Chennevieres in der Umgegend von Paris zwei Tage nach dem 14. Mai, an dem der Mord nach Aubert begangen worden sein soll, gesehen zu haben.

Telegramme.

Wien, 2. Juni. Die gestrige Antwort des Kaisers beim Empfange der Delegationen bespricht das „Fremdenblatt" wie folgt: „Ganz besonders sympathisch müssen die Italien gewidmeten Worte des Kaisers berühren. Der Heldenmuth der Führer sowie der Mannschaften geben der italienischen Nation das Recht, auf ihre Soldaten stolz zu sein. Die Kundgebung des Kaisers ist ein Zeichen des innigen, zwischen den drei Verbündeten bestehenden Verhältnisses. Wir können mit Beruhigung in die Zukunft blicken. Unser neuer Minister des Aeußern kann auf einen glücklichen Beginn seiner Thätigkeit zurückblicken. Unsere friedliche Monarchie hat ihr Ansehen und ihre Interessen in Zeiten, welche von Schwierigkeiten nicht freier waren als die jetzigen, gewahrt und hat mitgearbeitet an der Erhaltung des europäischen Friedens." — Das „Neue Wiener Tagblatt" meint, die kaiserliche Kundgebung sei geeignet, allenthalben den wohlthuendsten Eindruck hervorzurufen. Die Thronrede sei eine Bekräftigung der unbedingt dauernden Treue für die Bundesgenossen und aufrichtigen Freundschaft für andere Mächte. — Die „Presse" sagt: „In dem sympathischen Zusammenwirken des Dreibundes mit den anderen Mächten liegt auch für die Zukunft die begründete Hoffnung, daß der europäische Friede durch erneute beunruhigende Symptome, wie sie jetzt auf Kreta hervortreten, nicht wieder gestört werden kann. Das Blatt weist auf die Innigkeit des Dreibundes hin, welche in den der tapferen italienischen Armee und Italien gewidmeten auszeichnenden Worten des Kaisers ihren Ausdruck finde.

London, 2. Juni. Die „Daily News" veröffentlicht aus Konstantinopel den Bericht des Viceconsuls Fitz Maurice über die Metzeleien in Urfa, zu deren Untersuchung der Viceconsul entsandt war. Der Bericht schätzt die Zahl der Opfer auf 8000 Personen.

Rom, 2. Juni, Eine Note im „Osservatore Romano" bestätigt, daß der Papst in einem Schreiben Menelik dringend gebeten habe, die italienischen Gefangenen freizulassen. Die Note hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Das Interesse, welches der Papst den dem italienischen Heere angehörenden gefangenen Soldaten bewiesen habe, wird als ein Act der Sympathie gegenüber der italienischen Regierung angesehen.

Rom, 2. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte gestern fast einstimmig die gerichtliche Verfolgung des Generals Baratieri. Im Laufe der Debatte sprachen mehrere Deputirte für den Antrag. Mehrere Deputirte der äußersten Linken erklärten, man solle Jene ausfindig machen, die eine politische Verantwortlichkeit treffe; sie wünschten daher, daß das frühere Ministerium mit Baratieri vor den Gerichtshof gestellt werde. Kriegsminister Ricotti erklärte, man habe Untersuchungen angestellt, ob noch andere Militärpersonen außer Baratieri zur Verantwortung zu ziehen seien. Diese Untersuchungen hätten aber zu einem verneinenden Ergebniß geführt. Sollte sich im Laufe des Processes herausstellen, daß noch Andere eine Verantwortlichkeit treffe, so werde das Ministerium seine Pflicht thun. Bei dem heutigen Stande der Dinge könne man nur gegen Baratieri vorgehen. Gegen die Genehmigung zur Verfolgung Baratieri's stimmte nur ein Theil der äußersten Linken.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 29. Mai bis 2. Juni 1896.

Getauft. 13 Knaben, 3 Mädchen.

Getraut. 4 Paare.

Aufgeboten. Karl Fai mit Julianna Groß, Karl Rudolf Krempf mit Pauline Emma Schultz, Adolf Schultz mit Alma Karoline Krieger, Georg Jeske mit Henriette Komand, Adolf Bonk mit Anna Swoboda, Anton Heipel mit Franziska Kretschmer geb. Itterheim, Friedrich Langner mit Ottilie Frank.

Gestorben. 11 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Julius Pöhl 25 Jahre, August Kühn 45 Jahre.

Todtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Confession) in **Zgierz.**
Vom 25. bis 31. Mai 1896.

Taufen.		Trauungen	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.		männl.	weibl.	männl.	weibl.
4	8	4	0	1	1	0

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Aufgeboten. Eduard Schaefer mit Susanna Weidemeier.

(Evangelische Confession) in **Pabianice**
Vom 24. bis 30. Mai 1896.

Getauft. 2 Knaben, 4 Mädchen.

Aufgeboten. Oskar Gahler mit Marie Schnabel.

Getraut. Ludwig Blige mit Mathilde verw. Blige geb. Grunewald.

Gestorben. 4 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Emilie Eier geb. Hettig, 34 Jahre alt, August Albrecht 65 Jahre alt.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:

auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Lstrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Guld.

Checks:

auf London zu 94,55 für 10 Lstrl.
auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,55 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.

nimmt an

auf alle der Bank in Kreditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung	zu 15 R. — K.
Halbimperiale neuer Prägung	„ 7 „ 50 „
Imperale früher Prägung	„ 15 „ 45 „
Halbimperiale	„ 7 „ 72 „
Dukaten	„ 4 „ 63 „

giebt aus

Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Getreidepreise.

Warschau, den 1 Juni 1896 (in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken.

Weizen.		
Fein	von 84	bis 87
Mittel	„ 80	„ 83
Ordinär	„ 72	„ 77
Roggen.		
Fein	„ 60	„ 61
Mittel	„ 58	„ 59
Ordinär	„ 56	„ 57
Hafer		
Fein	„ 72	„ 74
Mittel	„ 66	„ 71
Ordinär	„ 62	„ 65
Gerste.		
Fein	„ 65	„ 75
Mittel	„ 56	„ 60

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria Herren: Silberstein aus Petrikau. — Wilczynski aus Ciechanow. — Margoinski aus Sieradz. — Lamprecht aus Bendzin. — Becker und Salcberg aus Warschau. — Gromow und M-me Karpaczewa aus Tomsk.

Hotel Mannteuffel. Herren: Margules aus Tomaschow. — Pionkowski aus Warschau. — Edronow aus Częstochau. — Młodowski aus Petrikau. — Szołowski aus Sarnow.

Hotel de Pologne. Herren: Szebeko aus Widawa. — Rabinowicz aus Warschau. — Gaszynski aus Kalisch. — Priester aus Berlin.

Coursbericht.

Berlin, den 3. Juni 1896.
100 Rubel — 216 M. 65
Ultimo — 216 M. 60

Warschau, den 2 Juni 1896

Wechsel		Für	Dis-cont	Brief	Geld	Gemacht
Berlin . . .	100 M.		3	—	—	46.17½, 20, 22½
London . . .	1 Lstrl.		2	—	—	—
Paris . . .	100 Fr.		2	—	—	—
Wien . . .	100 fl.		4	—	—	—
Petersburg .	100 Rs.		4	—	—	—

Warschau, den 3. Juni 1896.

Berlin . . .	46	30
London . . .	9	42
Paris . . .	37	60
Wien . . .	78	80

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1896.

	Stunden und Minuten.						
Ankunft der Züge in Lodz	3.03	8.03	9 33	11.50	4.33	8.47	11.18
Abf. der Züge v. Koluschki	2.00	7.—	8.30	11.02	3.30	7.44	10.30
„ Tomaschow	—	5.23	6.45	—	—	5.51	—
„ Bzin	—	12.43	—	—	—	3 23	—
„ Iwangorod	—	6.32	—	—	—	12.18	—
„ Skierniewice	1.08	—	7.08	9.35	2.17	—	9.05
„ Alexandrowo	—	—	3.10	—	8 50	—	2.30
„ Bromb.) via Alex.	—	—	12.32	—	5.50	—	9.46
„ Berlin) via Alex.	—	—	7.29	—	11.44	—	11.17
„ Ruda Gus.	—	—	6.26	—	—	—	8.23
„ Warschau	11.50	—	5.20	8.15	12.45	—	7.10
„ Moskau	5.03	—	—	—	—	—	8.53
„ Petersburg	12.43	—	—	—	11.28	—	—
„ Petrokow	—	5.50	—	7.17	1.45	5.43	7.55
„ Czenstochau	—	1.26	—	3.44	11.41	3.23	—
„ Zawiercie	—	12.29	—	1.39	10.85	2.13	—
„ Dombrowa	—	11.30	—	12.10	9.06	1.—	—
„ Sosnowice	·	11.10	—	11.35	8.40	12.40	—
„ Granica	—	11.30	—	12.10	9.25	—	—
„ Wien	—	1.09	—	—	9.54	7.19	—
„ Ciechocinek	—	—	2 20	—	7.58	—	1.38

Abfahrt der Züge aus Lodz	12.35	5.55	7.05	1.35	5 30	8.—
Ankunft der Züge in Koluschki	1.38	6.43	8.08	2 38	6.33	8.48
„ Tomaschow	3 08	—	10.19	—	8.11	—
„ Bzin	5.53	—	2.32	—	—	—
„ Iwangorod	11.23	—	5.13	—	—	—
„ Skierniewice	4.50	8.—	10.27	3.43	7.49	10.05
„ Alexandrowo	—	—	3.10	9.10	—	3.45
„ Bromb.) via Alex.	—	—	7.19	12.19	—	6.37
„ Berlin) via Alex.	—	—	5.59	6.24	—	11.45
„ Ruda Gusows.	—	8.40	11.27	—	8.29	10.45
„ Warschau	6.10	9.55	1.25	5.20	9.85	12.—
„ Moskau	1.38	—	—	7.53	—	—
„ Petersburg	5.23	—	3.40	6.53	12.08	—
„ Petrokow	2.41	—	9.24	4.17	9.19	11.25
„ Czenstochau	4.27	—	11.50	6.25	11.43	—
„ Zawiercie	5.25	—	1.09	7.32	1.—	—
„ Dombrowa	6.06	—	2.17	8.37	2.04	—
„ Sosnowice	6.25	—	2.40	9.—	2.25	—
„ Granica	6.20	—	2.10	8 30	2.—	—
„ Wien	4.07	—	5 34	7.04	—	—
„ Ciechocinek	—	—	4.02	10.02	—	4.35

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Anläßlich des Frohnleichnams-Tages erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

Lagiewniki Łódź
Widzewska 64
Cena Okowity z dnia 3 Czerwca
Netto
Hurtowa w. 78°/₀ Rs. 8.85
Szynkowa w. 78°/₀ „ 8.95
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Deloff & Żochowski,

Warschau, Elektoralna Nr. 4.

empfehlen ihr Lager assortirt in

Klempner-Maschinen,

Bohrmaschinen, Drehbänken, Stanzen, div. Scheeren, Flaschenzügen, I-a englischen Gußstahlfeilen u. Werkzeuggußstahl für allgemeine Zwecke.

Preiscourante, Prospecte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen jederzeit gratis und franco zur Verfügung.

Ein junger Mann,

der der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift gut mächtig, mit Comptoirarbeiten und mit den hiesigen Platzkenntnissen vertraut ist, gegenwärtig in Stellung, sucht Stellung im Comptoir, oder als Inkassent, Magazineur oder dergl. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten bitte gefl. an die Expd. d. Bl. unter **W. R.** senden zu wollen.

Zdolni introligatorzy

mogą zgłosić się do zakładu drukarskiego **L. Zonera.**

F. SCHICHAU in Elbing

liefert

Stationäre Dampfmaschinen

aller Größen

für industrielle Etablissements, Wasserzwecke, electrische Beleuchtungsanlagen, in stehender und liegender Anordnung, **Dampfmaschinen, Einchlinder-Condensationsmaschinen** und namentlich

Receiver Compound-Maschinen

mit **stufenweiser Expansion in 2 und 3 Cylindern.**

Höchste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch und gleichmäßiger geräuschloser Gang werden garantirt.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Rahl & Schülde,

Lodz, Wulczanskastraße 127.

Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke.

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 160 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. *Zweite, von R. Schmidtlein neubearbeitete Auflage.* Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch L. Zoner's Buchhandlung Lodz, Petrikauerstraße Nr. 90.

Photographische **Apparate** und **Utensilien.**

Lager Optischer, Chirurgischer Artikel.

Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephone bei

A. Diering,

Optiker.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Lodz gelegenen **Immobilien** wegen Nichteinzahlung der Novemberrate 1895 **zum Verkauf** vermittelst öffentlicher Licitationen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srednia-Straße zu Lodz vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, ausgestellt wurden und zwar:

a) Das an der **Widzewska-** und **Cegielnianostraße** unter **Nr. 1437** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 48,000 Rs. belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 9600. Die Licitation wird von der Summe Rs. 72,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 12. (24.) August 1896 vor dem Notar Konstantin Alexicki festgestellt. b) Das an der **Wolborska-Straße** unter **Nr. 211D** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 11,500 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 2300. Die Licitation wird von der Summe 17,250 Rs. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 13. (25.) August 1896 vor dem Notar Joseph Grabowski festgestellt. c) Das an der **Alexandrowska-Straße** unter **Nr. 188A** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 4,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 800. Die Licitation wird von der Summe Rs. 6,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 13. (25.) August 1896, vor dem Notar Julius Gruszczynski festgestellt. d) Das an der **Sredniastraße** unter **Nr. 389** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 2,800 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 560 Die Licitation wird von der Summe Rs. 4,200 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 14. (26.) August 1896 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgestellt. e) Das an der **Zachodnia-Straße** unter **Nr. 47** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rubel 34,100 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 6,820. Die Licitation wird von der Summe Rs. 51,150 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 16. (28.) August 1896 vor dem Notar Konstantin Alexicki festgestellt. f) Das an der **Brzeziner-Straße** unter **Nr. 169** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 6,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 1200. Die Licitation wird von der Summe Rs. 9,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 16. (28.) August 1896 vor dem Notar Wl. Janicki festgestellt. g) Das an der **Widzewskastraße** unter **Nr. 418** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 30,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 6000. Die Licitation wird von der Summe Rs. 45,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 19. (31.) August 1896 vor dem Notar Joseph Grabowski festgestellt. h) Das an der **Widzewskastraße** unter **Nr. 1110b** gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 18,000 belastete Immobilium. Das zur Licitation zu erlegende Vadium beträgt Rs. 3600. Die Licitation wird von der Summe Rs. 27,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 19. (31.) August 1896 vor dem Notar Julius Gruszczynski festgestellt.

Lodz, den 18. (30.) Mai 1896.

Für den Präses: Director **S. Rosenblatt.**
Für den Bureau-Director: **L. Gajewicz.**

Geübte Wäschenäherin

zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Dzielna-Str. Nr. 8. Wohnung 4.

In der neuen Synagoge.

Sonnabend, den 6. a. cr., 10 Uhr Vormittags:

Predigt.

Dluga-Straße Nr. 6, neben den Poznanski'schen Familienhäusern, zu vermiethen vom 1. (13.) Juli:

einige Wohnungen

zu je 3 und 4 Zimmer und Küche mit Wasserleitung, Bodenraum und Keller. Näheres beim Hauswächter.

Lützow-Ufer 23, part. **BERLIN W.** Lützow-Ufer 23, part.

Israel. Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt

Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Lodz u. s. w.

Vom 1. Juli ab verlegen wir unser Institut nach der **eigenen Villa.**

Den neuen Transport in- und ausländischer Flügel, Pianinos und Harmoniums empfiehlt das

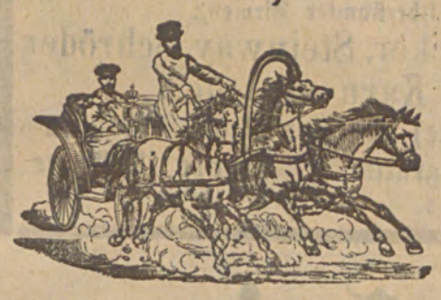
Piano-Magazin

von **T. ELWART,** Warschau Innungs-Meister vom Jahre 1873. **in Lodz,** Zawadzkastraße Nro. 19, neben dem Hotel „Manteuffel".

Reparaturen führe ich als Specialist mit der größten Accuratesse aus auch auf Abzahlungen.

Daselbst sind auch Pianinos zu vermiethen.

BERLIN, **Französische Str. 21,** Ecke Friedrichstr.



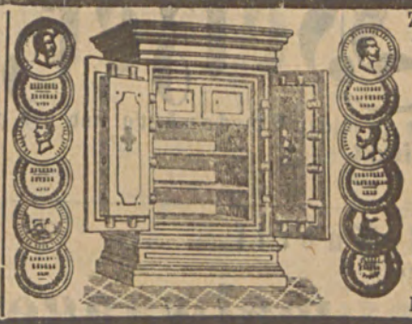
„EREMITAGE"

Russisches Restaurant

I. Ranges.

Parterre: Echte Biere,
I. Etage:
Wein-Restaurant
u. Salons separées

M. Koller.



Existirt seit 1840. Zeichnungen, illustrirte Beschreib. gratis. 13 Medaillen.

GOLDENE MEDAILLE 1885.

ROBERT BOHTE,

Warschau, Nowy Świat № 34.

Fabrik eiserner & Stahlpanzer-KASSEN

liefert die besten und stärksten KASSEN

Kurhaus Louisenbad in THAL bei Eisenach Thüringen.

Herrliche ruhige Waldsommerfrische, Bäder aller Art, Comfort. Familienhaus gern von Deutschrussen besucht. Prospecte d. d. Kurh.-Direct.

Per 1. Juli a. cr.

ist eine **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer, Closet, Speisekammer 2c., in der 2. Etage, **Widzewska-Straße Nr. 42a** gelegen, zu vermiethen. Außerdem sind daselbst **Magazine u. Stallungen** zu haben.

Zahnärztliche Schule

in Warschau.

Die Annahme von Studirenden für das Jahr 1895/6 begann am 15. Mai.

Straßen- und Garten-Spritzen,

Schmiedeeiserne Brücken, Beton-Trottoirplatten,

zu haben in der

Mühlstein- und Maschinenfabrik

von

Karol Ast,

Lipowastraße Nr. 13.

Reparaturen von Spritzen werden angenommen.

Adressen-Tafel.

A. Timofiejew,

Aeltester Feldscheer

Południowa Nr. 6.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt **Petrikauerstraße Nr. 66,** 1 Etage, im Hause Herschkowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hülfe von Lachgas ausgeführt.

Machen Sie

einen Versuch

mit Caffee „Sanitas".

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.

Ueberall zu haben.

Im zahnärztlichen Cabinet von

M. Kaplan

unter Mitwirkung eines tüchtigen

Assistenten H. Ludw. Böcke

werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schadhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extractionen schmerzlos ausgeführt.

Południowa-Str. Nr. 5 Haus Srebnik, von 1. Juli Ecke Petrik. u. Południowa Nr. 14.

L. Siegelberg,

Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie

Pelze zum Aufbewahren

in der Sommerzeit. Die Hutfabrik übernimmt **Strohhüte zum Waschen und Umnähen.**

ERNST HOTOP

BRÜNN, Olmützergasse 9. BERLIN W., Kurfürstenstr. 122. BUDAPEST, äussere Waltznerstr. 70.

Ziegel-Maschinen.

Walzwerke, Thonschneider etc. eigener Construction.
Höchste Leistung.

Transporteure, Pläne für Anlagen von Ziegeleien,
Chamotte-Fabriken, Cement-Fabriken, Kalkbrennereien, Mörtelwerken etc
Rohmaterial wird in meinem Ziegeleibetriebe in Zittau praktisch ausprobirt.
Prospecte gratis und franco.

NB. Eine große Partie Schlafdecken wird mit 30 b. 40% Rabatt ausverkauft.

Zur Saison

empfehle eine große Auswahl in- und ausländischer

Damen-Kleiderstoffe

sowie Stoffe für Pellerinen, Mäntel, Herrengarnituren, Paletots und Havelocks.

J. PEUKER,
Ecke der Petrikauer- und Nawrot-Straße, Haus Tischler.

SALVATOR,

allgemein bekanntes **Hühneraugen-Pflaster**
des Apothekers
W. BOROWSKI
in Warschau, Przejazdstrasse Nr. 643.
In allen Apotheken und Droguerie-Handlungen käuflich.
Preis pro Schachtel 35 Kop.

HERMAN GROSSMAN

Warschau — St. Petersburg — Moskau — Lublin
Generalagenten weltberühmter Firmen:
Bechstein, Blüthner, Becker, Steinway, Schröder.
Quant, Estey, Karn etc. etc.
Verkauf (bei Garantie) auf monatliche Abzahlungen. — Man verlange gratis u. franco illustrirte Preislisten.

Zwei Heizer,

nüchterne Leute, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, werden **gesucht.**
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Special-Fabrik
für
Decimal-u. Centimalwaagen
von G. Schönjan und J. Neumann,
Warschau, Chłodna-Strasse Nr. 19,
haben stets auf Lager **Waagen** in allen Dimensionen.

Zu vermiethen

und am 1. Juli bezw. 1. October c. cr. zu beziehen zwei große, mit allen Bequemlichkeiten solid eingerichtete

Wohnungen

an der Evangelicka-Straße Nr. 17.
Nähere Auskunft wird im Comptoir Widzewska-Straße Nr. 60|62 ertheilt.

K. Czarnecki u. W. Orłowski,

Fabrik für Eisen-Möbel und Kinderwagen,
Warschau, Chłodna-Str. Nr. 5,

empfiehlt zur Saison: **Kinderwagen** elegant ausgeführt im Preise von 6 Rs. an **Velocipeds** von 4 Rbl. an und Bettstellen mit Sprungfedern.

Reparaturen und Aenderungen werden prompt und billig ausgeführt.

Die Equipagen-Fabrik
von
Josef Goliński
in Warschau,
Leszno, Nr. 26, gegenüber der Orla-Straße,
empfiehlt eine große Auswahl fertiger Wagen in verschiedenen Façons, übernimmt Bestellungen und Reparaturen und Auffrischungen.

Telephon 734.

DAS COMMISSIONS-BUREAU VON UNGER

Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 9, besitzt stets auf Lager neue und gebrauchte:

- **Bücherschränke** vom Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.
- **Schreibtische,** für Damen und Herren.
- **Teppiche,** persische, Bucharaer, französische und sibirische.
- **Ecrane** aus Mahagoni-Holz
- **Claviere** und Pianinos.
- **Credenz-Schränke** von Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.
- **Stühle** von Eiche und gebogene.
- **Tisch- und Hänge-Lampen**
- **Spiegel** mit schwarzen, eichenen, vergoldeten u. Nußbaum-Rahmen.
- **Bettstellen** aus Nuß- und Mahagoni-Holz, sowie eiserne.
- **Salon- und Fantasie-Möbel.**
- **Bilder und Kunstsachen.**
- **Otomanen** mit Juta u. Teppichstoffen überzogen.
- **Säulen,** hölzerne und aus Stuck.
- **Tische,** aus Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.
- **Schränke** aus Eichen-Nuß- und Mahagoni-Holz.
- **Glas- und Porcellaine-Gegenstände.**
- **Toiletten** a. Nuß- u. Mahagoni Holz.
- **Waschtische** mit Marmorplatten.
- **Bronze-Gegenstände** für Schreibtische.
- **Kronleuchter u. Candelaber.**

Niedrige Preise.

Telephon 734.

Privat-Heilanstalt

(Ecke Ziegel- und Wschodniastraße).

Sprechstunden
9—10 **Dr. Brzozowski,** Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne.
10—11 **Dr. Maybaum,** Magen- und Darmkrankheiten.
11—12 **Dr. Gensch,** innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
11—12 **Dr. Rundo,** innere, speciell Nervenkrankheiten (electrische Behandlung) und Frauenkrankh.
12½—½ **Dr. Littauer,** Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankr. (außer Dienst. u. Freitag).
1—2 **Dr. Goldsobel,** innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
1—2 **Dr. Kolinski.** Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
1—2 **Dr. Przedborski,** Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
2—3 **Dr. K. Jasiński,** Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
2—3 **Dr. Likiernik,** Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
2—3 **Dr. Pinkus,** innere und Kinderkrh.
4—5 **Dr. Krusche,** chirurgische Krankheit. (Montag, Mittwoch und Sonnabend).

Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gebärende.

Dr. Łaski,

Kinderarzt

(Kuhpocken-Impfung stets frisch),
wohnt jetzt
Nowomiejska-Straße Nr. 4,
vis-à-vis der Droguen-Handlung Lipinski.

Kuhpocken-Impfung.

DR. ST. GUTENTAG,

ehem. Assistent im Kinderhospitale in Warschau,
Petrikauer-Straße Nro. 58,
gegenüber der Poznański'schen Niederlage

Goldene Medaille London 1893.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Hygienische
Bor-Thymolseife
vom Provisor
H. F. Jürgens
gegen Finnen, Sommersprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohlriechende Toilettenseife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Rußlands und Polens.
1/1 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop.
Hauptniederlage bei
H. F. Jürgens in Moskau.
In Lodz bei S. Silberbaum.

Zdolna

PANNA

poszukuje miejsca do szycia w domu prywatnym albo dużym Magazynie, może przyjonć miejsce krojczyni albo modystki Wiadomość Nowozarzewska Nr. 9 mieszkanie 13

Letnie mieszkania

do wynajęcia przy szosie Pabianickiej w Przygoniu u W-go Otockiego, kąpiel rzeczna i las sosnowy w miejscu. Tamże 250 sążni drzewa do sprzedania.
Wiadomość bliższa u **Ch. Wutke,** Ewangelicka Nr. 5.

Zu vermiethen

Widzewskastr. Nr. 85.
1 Wohnung II. Etage 3 Zimmer und Küche 300 Rs. — 1 Wohnung II. Etage 1 Zimmer und Küche 160 Rs. — 1 Wohnung III. Etage 1 Zimmer 60 Rs. Zu erfragen Przejazdstr. Nr. 11.

---

4 Zimmer

mit Küche, 3 Zimmer mit Küche und 2 Zimmer mit Küche, mit allen Bequemlichkeiten, sind **zu vermiethen** von 1. Juli 1896, Południowastraße Haus Donchin, Nr. 31 neu.

---

5 bis 6000 Rbl.

werden auf ein größeres unbelastetes Grundstück mit Haus in guter Gegend zu leihen gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Geübte Taillen- und Rock-Nähterinnen

sind sofort für dauernde Arbeit nöthig.
Dzielna-Straße Nr. 1.

Ein neuer, einspänniger, sowie ein wenig gebrauchter

Volant

stehen zum Verkauf in der Wagenbau-Anstalt von **J. Lipinski,** Skwerowa-Straße Nro. 5.

Compagnon,

Christ, kaufmännisch gebildet, mit 10 bis 12,000 Rubel Capital, wird für ein gut eingeführtes Agentur- und Commissions-Geschäft gesucht. Gefl. Offerten unter **„P. B. Agentur"** an die Redaction dieses Blattes erbeten.

Gold, Silber, Brillanten

und plattirte Gegenstände, werden von mir aus den Leihanstalten eingelöst und bestens bezahlt. Bijouterie, Silbergegenstände neu und renovirt, für Hochzeitsgeschenke; allerlei Bestellungen und Reparaturen liefere wirklich billig. Ein **paar Goldringe von Rs. 6 an. 61 Neue Welt 61,** Privatwohnung.
Juwiler, Juwelier.

Système Jourin

Fabrique des Gants

coupe mecanique
W. MALINOWSKI
58 Nowy Świat 58 (50—49
à VARSOVIE.

Fil. d. Berl. Panorama

Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.
29 Reise
1 Cyclus Berlin.

Stellung. **Existenz.**
Prospect und Probebrief
gratis und franco.
Brieflicher prämiirter Unterricht,
BUCHFÜHRUNG,
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie,
Schnell-Schön-Schrift.
Keine Vorherzahlung.
Gratis-Prospect. Sicher. Erfolg garantirt
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede—Elbing, Preussen

E. Schütz,

Petrikauer-Str. Nr. 43.
empfiehlt täglich frische Tafelbutter à 40 Kop. pr. Pfund.

Ein Transport **Reit- und Wagen-Pferde** (Halbblut) ist eingetroffen und steht zum Verkauf: **Grüner Ring Nr. 33,** Haus des Herrn Karpow.

Przyszedł

TRANSPORT KONI

(półkrwi), **Karecianei Wierzchowe** do sprzedania Rynek Zielony 33, dom p. Karpowa.

Alexander Oraczewski, Juwelier

prämirt mit der Medaille auf der Metallwaaren-Ausstellung, empfiehlt eine große Auswahl in Silber-Gold- und Brillant-Bijouterie, sowie Genfer Uhren Goldene Trauringe 56. Probe von 6 Rbl. das Paar an. Goldene Ringe von 1 Rbl. an.
Bestellungen und Reparaturen werden angenommen, Niedrige Preise — ohne Concurrenz.
Warschau,
Neue Welt, Ecke Chmielna 29.

Wohnungen zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause Północnastr. Nr. 297, vis-à-vis Szykier sind

Wohnungen

im 2. und 3. Stock, zu 5 und 4 Zimmern nebst Küche und allen Bequemlichkeiten, als: Wasserleitung, Badezimmer und Closet, per 1. Juli 1896 zu vermiethen.
J. Monitz.

Krutka-Straße Nr. 11.

Zwei Zimmer und Küche parterre sowie 3 möbl. Zimmer. Auch Widzewskastr. Nr. 109 sind Wohnungen von 1—5 Zimmern und Küche sowie einzelne Zimmer mit Wasserleitung zu vermiethen.

Ecke Promenaden und Grüne-Straße

sind mehrere Läden und 2 große Fabrikäle mit Doppellicht für Handbetrieb zu vermiethen.

Wohnungen

von 2 bis 3 Zimmern und Küche mit Wasserleitung vom 1. Juli 1896 zu vermiethen Passage Schultz Nro. 3.
Näheres Zawadzka-Straße Nro. 28, Wohnung Nro. 4.

Im Hause Południowastraße Nr. 28 sind verschiedene

Wohnungen,

bestehend aus 4—7 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen, ebenso Parterre-Räumlichkeiten und Frontkeller.

Eine Wohnung

bestehend aus einem Laden mit zwei Zimmer und Küche (geeignet zum Schanklokal) ist per 1. Juli zu vermiethen Milsch-Straße Nr. 2a, vis-á-vis Wevers Fabrik. Zu erfragen Wohnung Nr. 6.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

№ 124. Donnerstag, den 23. Mai (4. Juni) 1896.

Lodzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Verrath und Treue.

Historischer Roman aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. H. von Dedenroth.

[Schluß]

„Sie haben mir aber doch gesagt, Sie wären verlobt. Wie soll ich das verstehen?“ versetzte Stemmer erstaunt. „Nein, ich habe gesagt, ich wolle heirathen und ich sagte das erst, als ich von Ihnen hörte, die Baronessen v. Rohr seien Beide noch frei. Ich will heirathen, das ist so gewiß, wie, daß die Baronesse Aurora eine Zauberin ist, in deren Bann ich gerathen bin, Gott weiß wie. Wir kamen in diese Gegend, um nach den Damen zu forschen. Ich trat als Avantgarde in Ihr Haus und nach der Auskunft, die Sie mir gaben, schien es mir gerathener, hier als Gutskäufer aufzutreten, als mit Brenkenhof nach Dresden zu fahren und, wenn der alte Herr vielleicht schlechter Laune war, uns die Thüre weisen zu lassen, ehe wir die Damen gesehen. Ich kaufe das Gut. Sie sagten, daß Baronesse Aurora sehr daran hängt, um so besser, ich werde sie daraus nicht vertreiben, höchstens ihre Schwester, wenn dieselbe Brenkenhof nicht allzu sehr haßt. Ich dächte, an unserem Plane ist nichts, was Ihnen Ursache geben könnte, uns bei geleerten Gläsern sitzen zu lassen!“ „Hol' mich der Kuckuck — nein!“ rief Stemmer, dessen Antlitz sich mehr und mehr erheiterte. „Auf gute Nachbarschaft, Graf Toll, und wenn meine kleine Amazone, die Aurora, nicht will, so werde ich ihr den Kopf schon zurechtsetzen! Sie, Herr v. Brenkenhof, werden es wohl, so fürchte ich, leichter haben; die Anna ist nicht so wild — und — mein armer Kuno ist todt — Gott hab' ihn selig, er ruht in fremder Erde — ich gönne sie Ihnen!“

Der Baron v. Rohr traf ein und mit ihm seine Töchter. Aurora hätte darauf bestanden, ihn zu begleiten — vermuthlich wollte ihr Stolz zeigen, daß sie nie an Toll gedacht habe — aber ihre Stirne röthete sich doch, als ein leiser Ausruf Anna's sie überzeugte, daß sie sich nicht getäuscht, daß Brenkenhof der Herr war, welcher neben Toll stand. Leopold ließ es sich nicht nehmen, Rohr mit offenem Visir entgegenzutreten; er mochte keine Komödie spielen. „Herr Baron,“ sagte er, „ich wagte es, Sie hier zu erwarten, in der Hoffnung, daß der Friede auch Sie versöhnlich gestimmt habe. Ich habe diesen Tag seit Jahren herbeigesehnt, um Ihrer Fräulein Tochter sagen zu können, wie schmerzlich es mich berührt hat, daß sie meinetwegen peinlichen Verdächtigungen ausgesetzt worden ist, ohne daß ich es verschuldet habe.“

Anna war bleich und roth geworden, als sie Brenkenhof erkannt; jetzt wußte sie nicht, wohin sie ihr Auge richten solle, denn Leopold schaute sie fragend und bittend an, ob sie ihm vergebe. Ihr Vater zögerte mit der Antwort und schien es ihr überlassen zu wollen, das erste Wort zu sprechen. Da kam ihr Aurora zu Hilfe. „Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Herr v. Brenkenhof,“ sagte sie, „und wenn mein Vater es vergessen hat, daß wir Ihnen Dank schulden, so habe ich ihn daran zu erinnern. Vater, dieser Herr schonte aus Rücksicht auf mich einen Elenden, der uns später schlechten Dank daf ürwußte. Meine Schwester hat stets mit Interesse von Ihnen, Herr v. Brenkenhof, gesprochen, wenn Sie auch in den feindlichen Reihen standen. Ihnen aber,“ damit wandte sie sich zu Toll und bot demselben ihre Hand, obwohl es ihr einen schweren Kampf kosten mochte, unbefangen zu erscheinen, „Ihnen habe ich Ihr ritterliches Auftreten nicht vergessen; ich begrüße in Ihnen einen Mann, der uns ein Freund in der Noth war.“

Das Eis war durch dieses Auftreten Aurora's gebrochen. Abgesehen davon, daß der Baron v. Rohr sich stets von Aurora leiten ließ, war seine Denkungsweise ja längst eine andere geworden. Anna war seinem Herzen näher getreten; er hätte ihr einen Herzenswunsch nicht abschlagen mögen, wenn er auch noch in besseren Verhältnissen gelebt und ihm die Ueberwindung eines Vorurtheils einen Kampf gekostet hätte. Das letztere war jedoch geschwunden; er hatte den großen König achten und bewundern gelernt; er konnte nicht mehr herabsehen auf die Offiziere der „Potsdamer Wachtparade“, welche gegen halb Europa Stand gehalten hatten, und die Art, wie die alte Regierung in's Land zurückgekehrt war, ließ ihn fast wünschen, sie wäre in Warschau geblieben. So bot er denn auch dem Manne die Hand, dem er aus Eigensinn und Vorurtheil persönlichen Haß gezeigt hatte.

Graf Toll preßte seine Lippen auf die schöne Hand, die ihm Aurora geboten, und schaute sie mit Blicken an, die ihr das Blut in die Wangen trieben und ihr Zweifel daran aufdrängten, ob sie recht gehört habe, daß er Bräutigam sei. „Ich höre, daß man Ihnen gratuliren darf,“ sagte sie erregt: „Sie wollen sich hier ankaufen und vermählen?“ „Das sind meine Wünsche,“ flüsterte er, „aber werden sie sich erfüllen?“ Es war ein seltsamer Blick, mit dem er sie anschaute. Aurora fühlte sich fast verletzt, aber es war ihr, als dürfe sie ihm nicht zürnen. „Ich verstehe Sie nicht,“ stotterte sie, „was weiß ich davon?“ Sie war bei Seite an's Fenster getreten.

„Dort geht der Weg nach dem Stammgut Ihrer Famile,“ flüsterte Toll, der ihr leise gefolgt war. „Man hat mir gesagt, daß Ihr Herr Vater sich mit schwerem Herzen entschlossen habe, dasselbe zu verkaufen, damit es ihm nicht geraubt werde. Es würde den Stolz Ihres Herrn Vaters verletzen, wenn ich ihm meine Hilfe anböte, denn ich bin ihm ein Fremder. Aber wenn ich das Gut kaufe und Sie bitte, darin zu wohnen und zu schalten als Hausfrau, damit sich ja nichts dort verändert — werden Sie mir diese Huld verweigern?“

Aurora's Antlitz wurde von hoher Röthe übergossen. „Was muthen Sie mir zu, Herr Graf?“ fragte sie. „Ich kann es nicht glauben, daß Sie mich beleidigen wollen. Herr v. Stemmer schrieb —“ „Herr v. Stemmer,“ unterbrach sie Toll, „hat mich mißverstanden. Er glaubte, ich sei verlobt, weil ich sagte, ich wolle heirathen. Und deshalb kam ich hierher. Ich hatte von einer Diana gehört, welche die Forsten ihres Vaters durchstreift als Königin des Waldes. Ich kam und fand den Wald öde und leer; mein Traum, die stolze Waldkönigin zu erobern, war vernichtet, und ich sann nach, wie ich sie in die Heimath zurücklocken könne. Nun liegt es in Ihrer Hand, mich zu verdammen oder mir zu verzeihen. Ich wollte die Waldkönigin nicht in dumpfer Stube suchen, nein in ihrem Reiche wollte ich sie stellen und um sie werben. Ich gedachte, wenn wir zu Roß den Forst durchstreiften, Ihnen zu sagen, welche List ich gebraucht habe, und wollte dann mein Schicksal von Ihnen hören. Es ist aber anders gekommen!“

Aurora schlug das Auge auf: das Wogen ihrer Brust, während er sprach, das Wechseln der Farbe auf ihren Wangen hatte ihm verrathen, welches gewagte Spiel er mit ihrem Stolze getrieben hatte, aber es lag jetzt kein Zorn in ihrem Blicke. „Ich liebe meine Heimath,“ sagte sie mit bebender Stimme, „aber das würde mich nicht bestechen, einem Manne die Hand zu reichen, der sie mir als Preis für meine Freiheit bietet. Sie haben mich beschämt, und wenn ich Ihnen verzeihe, so geschieht das nur, weil Sie aus alter Zeit etwas bei mir zu Gute haben.“ „Aurora,“ jubelte er, „ich darf hoffen —“ Sie entzog ihm die Hand nicht, die er stürmisch ergriff. „Noch ist unser Stammgut nicht verkauft,“ lächelte sie, „und ehe es geschieht, soll mein Vater den Triumph haben, zwei gefangene Preußen dort einzusperren.“ „Für alle Zeit!“ jauchzte Toll und zog Aurora an seine Brust. —

Auch für das Land Sachsen sollten bessere Zeiten kommen. Während der Vorbereitungen zu einer neuen großen Oper Leucippo starb der Kurfürst König August III. plötzlich bei der Tafel vom vom Schlage gerührt, und einige Tage später folgte ihm Graf Brühl. Der Tod befreite ihn von der Verantwortung vor dem irdischen Richter. Er hatte, schon erkrankt, auf Wunsch des neuen Kurfürsten Friedrich Christian seine Aemter niederlegen müssen und war mit dreißigtausend Thalern Pension entlassen worden. Er ließ sich an seinem Sterbetage den besten Ungarwein kommen und hauchte, indem er auf das Wohl seiner Freunde trank, seine Seele aus. Sein Vermögen wurde unter Sequester gelegt, und die eingeleitete Untersuchung ergab ungefähr fünf Millionen Thaler an bewiesenen Unterschlagungen und Veruntreuungen, dennoch aber ließ man den größten Theil seines Vermögens den Erben. Erich v. Berlepsch führte nach Brühl's Tode die reiche Tochter der Gräfin Hennicke heim und starb als Oberküchenmeister des Kurfürsten in hohem Alter.

* * *

Eine Reihe von Jahren ist dahingegangen. Auf dem Stammgute des alten Barons v. Rohr, das in den Besitz des Gemahls seiner ältesten Tochter übergegangen ist, sind die Spuren des Krieges längst wieder verwischt. Die Felder sind wohl bestellt, auf den Weiden sind prächtige Herden zu sehen, und durch die Forsten, in denen der alte Herr eifrig der Jagd obliegt, sprengt noch zuweilen an der Seite ihres Gatten die stolze Amazone von ehemals, wenn sie nicht die Pflichten der Hausfrau zu erfüllen hat und im Kreise ihrer Kinder weilt, was ihr doch noch besser steht.

Groß ist stets die Freude in dem Herrenhause, und auch der greise Baron schmunzelt sehr zufrieden, wenn ein anderes Paar mit seinen kleinen Sprößlingen zum Besuche eintrifft, was wenigstens alljährlich einmal geschieht; es ist dies der jetzige Oberstlieutenant Leopold v. Brenkenhof mit seiner holden Anna, deren so schwer errungener Besitz den kühnen Kriegsmann, der auch fernerhin seine Kräfte dem Könige Friedrich und dem Vaterlande im militärischen Dienste zu widmen gedenkt, so beseligt hat, wie er dereinst in seinen sehnsuchtsvollen Träumen erhofft hatte.

(Ende.)

Kleine Chronik.

— Eine erschütternde Schilderung eines Sonnenunterganges finden wir in einem Roman von Bianca Bobertag, „Moderne Jugend“: „Graugelb überzog sich der ganze westliche Himmel, darüber entfaltete sich rosenroth, fliederfarben, dunkelblau, blaßgelb, grün und brennendroth, Alles in hart von einander abgegrenzten Flächen, die sich fächerartig ausbreiten, indessen im Osten ein reines Blau erglänzte, nur von blaß-lilagefärbten, ganz dünnen Wolkenfetzen überweht, in deren einem der Mond grasgrün hing Rosenroth waren Wege und Stege und die leicht beschneiten Felder, rosenroth angehaucht die Bäume mit ihrem letzten fahlen Laubwerk; wenn man sich aber nach der anderen Seite hin umwandte, sah man die entblätterten Kronen schwarzbraun in den Himmel gezeichnet: ganz kahl die der Weiden, die ihr häßliches Ruhtengestrüpp wie drohend ausstreckten, in das die Ulmen ihre letzten verdorrenden Blätterreste mitten in ein zweites verdämmerndes Lila hineinsetzten und die Schwarzpappeln, die die mit häßlichem Wüstelgestrüpp überwucherten Aeste in ein Feuermeer von loderndem Carmoisin tauchten, wie fleischlose Arme, die dem Himmel ein Stück Purpur entreißen möchten. Das Wasser des Flusses sah aus wie rinnendes Blut, das durch ein Leichentuch quillt, und dann war es wieder schwarz und ekel, wie Waldmoor . .. Und immer gurgelte ganz leise das blutrothe und schwarze Gewässer und stand der Mond grasgrün in lila Wolken.“ Dieser Stimmungsmalerei bedarf Bianca, um einen Mord und Selbstmord zweier unbequem gewordener Romanfiguren einzuläuten. In der That, es wird einem ganz melancholisch dabei zu Muthe.

— (Die Glucke und ihr Pflegekind.) In der Wirthschaft der Frau K. in Gvgolin bei Culm suchte ein Ferkel, welches sehr zurückgeblieben war, in den kalten Apriltagen ein warmes Plätzchen und fand solches unter einer brütenden Henne. Diese breitete schützend ihre Flügel über das eigenthümliche Pflegekind aus. Auch als das Thier größer wurde, suchte es noch die Henne auf. Es ist possirlich anzusehen, wie diese es gegen Belästigungen zu schützen sucht.

— Dr. Fritz Friedmann ist Dienstag Vormittag um 10½ Uhr in Berlin eingetroffen. Es waren kaum 100 Personen auf dem Bahnsteig anwesend, von denen nur sehr wenige von dem Eintreffen Friedmanns Kenntniß zu haben schienen. Erst als dieser, der in einem Sonderabtheil eines Wagens dritter Klasse transportirt worden war, ausstieg, und einen Rock und in jeder Hand einen eleganten gelben Handkoffer tragend, elastischen und schnellen Schritts dem Ausgange zuschritt, wurde das Publikum, zunächst wohl durch die beiden Gendarmen, die ihm auf dem Fuße folgten, auf ihn aufmerksam. „Das ist Friedmann,“ ging es von Mund zu Mund, und nun drängten sich viele an ihn heran. Friedmann trug einen schwarzen, von der langen Reise etwas bestaubten Anzug und schwarzen Cylinder. Ohne nach rechts oder links zu blicken, suchte er so schnell wie möglich den Ausgang zu erreichen. Eine der Droschken erster Klasse, welche vor dem Bahnhofe hielten, wurde in eine geschlossene umgewandelt. Friedmann stieg hinein, die beiden Gendarmen, welche ihn auf der direkten Tour von Saarbrücken bis Berlin begleitet hatten, folgten ihm, und dann ging die Fahrt durch den Thiergarten nach dem Untersuchungs-Gefängnisse, wo Friedmann durch den Eingang in der Straße Alt-Moabit der Außenwelt entzogen wurde. Es sah blaß und angegriffen aus. Während der Fahrt von Saarbrücken bis Berlin hat er sich fast ununterbrochen mit Lesen beschäftigt. Freunde Friedmanns haben sechzig Mark bei der Gefängnißverwaltung eingezahlt, so daß ihm vorläufig die Wohlthat der Selbstbeköstigung zu gute kommt. An der deutsch-französischen Grenze wurde Friedmann bei Amanweiler von zwei preußischen Feldgendarmen und einem Geheimpolizisten in Empfang genommen. Gestern Abend gegen neun Uhr traf er in deren Begleitung von Metz aus auf dem Frankfurter Hauptbahnhofe ein und fuhr um elf Uhr nach Berlin weiter. In der Zwischenzeit machte er einen kurzen Gang durch die Stadt Frankfurt, selbstverständlich in Begleitung, und wartete dann im Wartesaal dritter Klasse der Staatsbahn auf den Abgang des Zuges. Er machte einen nichts weniger als niedergedrückten Eindruck und meinte, mehr als 2½ Monate könne man ihm ja doch nicht geben.

Humoristisches.

— **Starke Nerven.** Fräulein: „Darf ich Ihnen, Herr Referendar, noch eine Sonate von Mozart vorspielen?“

Referendar: „Immer zu, mein Fräulein, ich kann's schon noch aushalten.“

— **Aus Mimi's Tagebuch.** Heute las ich in der Zeitung, daß man im Reichstage davon gesprochen hat, das Standesamt wieder abzuschaffen! Auf so eine Idee könne nur alte, hypochondrische Junggesellen kommen! Wie gern ginge ich einmal auf's Standesamt — aber — es will mich ja Keiner begleiten!“

— **Doch etwas.** Student Bummel: „Nun, wie steht's mit dem Examen, durchgekommen?“

Student Schlauch: „Nein, bin durchgeflogen, aber die drei ersten Fragen habe ich doch ganz famos gewußt.“

Student Bummel: „Wonach haben sie Dich denn da gefragt?“

Student Schlauch: „Nach Namen, Geburtsort und Alter.“

— **Ein heller Sachse.** Tourist: „Sagen Sie 'mal, Sie oller heller Sachse, wie weit ist es denn noch bis Pillnitz?“

Bauer: „Das is Sie noch ä Stindchen, mein guter Härre!“

Tourist: „Na, wissen Sie das genau, sind Sie bekannt hier in der Gegend?“

Bauer: „Ei ja, ich bin Sie ja aus Pillnitz!“

Tourist: „Famos! Da können wir uns Ihnen wohl anschließen?“

Bauer: „Meintswegen!“

(Eine Stunde später.) Tourist: „Na, zu Teufel! Wie weit ist es denn nun eigentlich noch nach Pillnitz?“

Bauer: „Na, ungefähr zwee Stunden!“

Tourist: „Was! Zwei Stunden? Na, und vor einer Stunde etwa sagten Sie doch, es wäre nur eine Stunde?“

Bauer: „Ja, von dorte aus warsch oo nur eene Stunde, ich geh' aber nach Wehlen!“

Das einzige Mittel. Patient: „Entschuldigen, Herr Arzt, ich kann de ganze Nacht nich schlafen, so heftiges Stechen.“ — Arzt: „Da kann ich Ihnen nichts weiter verschreiben als einige Flaschen Insektenpulver!“

— **Eine „Uebertretung.“** Ein Einjährig-Freiwilliger meldet sich, um sein Jahr abzudienen. „Ich habe mein 25. Lebensjahr „bereits überschritten“, beginnt er. — „„Warum haben Sie das gethan?““ donnert der Oberst ihn an.

— **Abwechslung.** „Warum machen Sie denn von den Knödeln einen immer groß und den andern klein, Frau Nachbarin?“ — „„Weil mein Mann sich immer beklagt, daß er zu wenig Abwechselung im Essen hat!““

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner